

DAS MÜHLRAD



Nachrichten aus der Gemeinde Mühlwald
23. Jahrgang - Ausgabe 2 - Juli 2023



INHALT

2	Vorwort
3	Bericht Bürgermeister
4	Segnung Lawingalerie
6	Bürgerversammlung Lappach
8	Bürgerversammlung Mühlwald
9	Gemeindeinfos
10	Priesterjubiläum P. Richard Plaickner
12	Grundschule Lappach
14	Vertikalkilometer
15	Vortrag: richtiges Aufräumen
16	Infoabend Bauernbund
17	Vollversammlung Bauernbund
19	Jahresrückblick Ortsbauernrat
20	Frühjahrskonzert Lappach
22	Bibliothek Mühlwald
23	Mittelschulabgänger
24	KFS Mühlwald
25	EXCEL-Kurs
26	Vortrag: Sport für Kinder
27	Familien- und Erbrecht
28	Vogelwanderung
29	„TirolTrilogie“ in Lappach
30	Ferdinand Holzer
32	80er feiern Geburtstag
33	Frühjahrskonzert Mühlwald
34	Infos Permakultur
35	Fraktion Lappach
35	Erstkommunikanten
36	Wider das Vergessen (21)
37	Infos aus der Gemeinde
38	Johannes Tapaße erzählt
40	Herz-Jesu-Sonntag in Bildern

Redaktionsschluss für die
Sommerausgabe

31. August 2023

IMPRESSUM

Herausgeber: Gemeinde Mühlwald

Schriftleitung: Redaktionskomitee

Grafik / Layout: Manuela Steiner

Presserechtlich verantwortlich:

Gebhard Mair

VORWORT

Liebe auf den ersten Blick – es gibt sie wirklich. „Wir haben gleich das Gefühl gehabt, das wir bei Freunden Urlaub machen“, sagt Johannes Tapaße aus Bocholt im westlichen Münsterland. Dieser Satz aus dem Mund des langjährigen Feriengastes ist nicht nur ein Kompliment für die gastgebende Familie Reichegger vom Rinsbacherhof, es ist auch eine Liebeserklärung an Lappach und die vielen Menschen, die Johannes mittlerweile kennengelernt hat. Seit 35 Jahren kommt er mit seiner Familie nach Lappach und genießt die Abgeschiedenheit der Bergwelt – früher als Begleiter von Jugendgruppen, mittlerweile als Privatier.

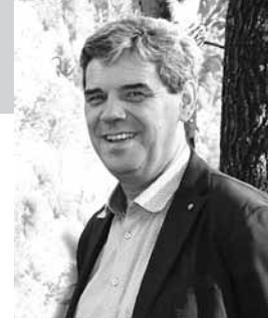
Die Liebe muss allerdings schon besonders ausgeprägt sein, wenn jemand beschließt, 1.150 Kilometer von seinem Heimatort in seinen Lieblings-Urlaubsort zu wandern – von 0 auf 3.000 Höhenmeter. Johannes Tapaße hat diese Idee im vergangenen Jahr umgesetzt. Ein Artikel aus dem Bocholter-Borckener-Volksblatt, den wir in dieser Ausgabe abdrucken, beschreibt den Weg und das Glücksgefühl, das Johannes Tapaße verspürte, als er nach 36 Tagen Wanderschaft auf der Chemnitzerhütte eintraf.

Diese Geschichte zeigt uns aber auch, dass jede und jeder Einzelne Tag für Tag, bewusst oder unbewusst, ein Botschafter für seine Heimat ist. Was die Gäste aus

Bocholt bei ihren Gastgebern, aber auch im Dorf selbst erfahren haben, ist genau das, was über kurz oder lang für oder gegen eine Urlaubsdestination spricht. Den Gästen bleibt kaum der Whirlpool oder die Sauna in Erinnerung, auch nicht das ultimative Schwimmbad oder das gestylte Zimmer. Diese Qualitätsstandards sind buchbar und austauschbar. Ob es sich lohnt, an einen Ort zurückzukehren, entscheiden ganz andere Faktoren: ein freundlicher Gruß, ein wertvoller Hinweis, das Gefühl, willkommen zu sein.

Das Gefühl, willkommen zu sein, hatte zweifellos auch P. Richard Plaickner vom Kreuzwirt, der zusammen mit vielen Freunden und Gästen aus Österreich und der Pfarrgemeinde am Herz-Jesu-Sonntag sein 50-Jahr-Priesterjubiläum gefeiert hat. Es sind Feiern wie diese, die uns immer wieder den Wert einer Dorfgemeinschaft vor Augen führen. Als einen Verstärker für dieses Gemeinschaftsgefühl versteht sich auch unsere Dorfzeitung „Das Mühlrad“, die seit nunmehr 23 Jahren erscheint. Allen Mitarbeitern und Autoren, die „Das Mühlrad“ immer wieder mit frischem „Nachrichten-Wasser“ am Laufen halten, danke ich herzlich und wünsche ihnen gute Unterhaltung beim Lesen.

Gebhard Mair



Eingetragen beim LG Bozen am
18/01/01 unter Nr. 03/2001

Titelfoto: Almsommer auf Flemm im
Zösen

Aufnahme: Manuela Steiner

Berichte können im Gemeindeamt
abgegeben werden.

Mail: muehlrad@bb44.it

Unfallrisiko für Radfahrer und Autofahrer minimieren könnten. Das sind nur im kleinen Umfang einige der derzeit aktuellen Themen. Es gäbe noch jede Menge von kleineren Projekten, an denen derzeit gearbeitet wird.

Nun zu den Feierlichkeiten. In Lappach hat am 4. Juni die 100-Jahr-Feier des Kirchenchors stattgefunden, die sehr schön und von den Verantwortlichen sehr gut organisiert war. Nochmals eine herzliche Gratulation der Obfrau Hilda Aschbacher, dem Chorleiter Christian Unterhofer und allen Sängerinnen und Sängern. Zwei Wochen

später fand in Mühlwald das Priesterjubiläum von P. Richard Plaickner statt. Dem Pfarrgemeinderat und allen, die zum Gelingen dieser schönen Feier mitgeholfen haben, gebührt nochmals ein aufrichtiger Dank. Gäste aus mehreren Ländern, die der Feier beigewohnt hatten, zollten viel Lob für dieses gelungene Fest. Sie äußerten sich dahingehend, dass es eine Feier in dieser Form in ihren Gemeinden schon lange nicht mehr gibt. Alle waren voll des Lobes für die beteiligten Vereine, was wiederum für unsere lebendig gelebte Kultur spricht. Nach

diesen Aussagen dachte ich mir, dass wir uns in unserer Gemeinde auf dem richtigen Pfad befinden, dass wir unsere Kultur und unser Brauchtum beibehalten und die Vereine, wo immer es geht, unterstützen müssen. Denn sie sind unsere Stärke, die den Menschen aller Altersklassen Halt, Zuversicht und Mut geben, die ständig steigenden Anforderungen im Leben zu meistern. In diesem Sinne wünsche ich noch allen aus Nah und Fern eine erholsame Sommerzeit.

*Bürgermeister
Paul Niederbrunner*

LAWINENGALERIE MACHT DAS TAL SICHERER

Seit mehreren Jahrzehnten drängte die Gemeinde Mühlwald auf die Realisierung einer Lawinengalerie im Gassbach – jenem Teilstück auf der Landesstraße, das bei großer Lawinengefahr immer wieder gesperrt werden musste. Auch wenn der letzte Lawinenabgang bis auf die Landesstraße auf das Jahr 1991 zurückgeht, stand die Notwendigkeit einer Untertunnelung des Lawinengrabens nie in Frage. Nachdem Landesrat Daniel

Alfreider im August 2019 in einem Gespräch mit Bürgermeister Paul Niederbrunner und seinem Stellvertreter Gebhard Mair versprochen hatte, das Projekt mit Vorrang zu behandeln, ging alles ganz schnell. Im Jahr 2020 wurde das Projekt ausgeschrieben, am 30. April 2021 der erste Spatenstich gemacht und das Bauwerk heuer im Frühjahr fertiggestellt.

Mit einem feierlichen Festakt, der von den ausführenden Firmen

Ploner und Unionbau organisiert worden war, wurde das Bauwerk offiziell seiner Bestimmung übergeben. Ortpfarrer Anton Auer segnete das neue Bauwerk, ein Bläserduo der Musikkapelle Mühlwald sorgte für einen feierlichen Rahmen. Für die Gemeinde Mühlwald waren neben dem Bürgermeister, seinem Stellvertreter und allen drei Referenten auch die Gemeinderäte Siegfried Kröll, Helmut Außerhofer und Josef



Steiner zugegen. Die fertig gestellte Lawingalerie entschärft nun die Gefahrenstelle bei Kilometer 3,5 der LS42 ins Mühlwaldertal: Sie hat eine Gesamtlänge von 90 Metern und wird von einem 195 Meter langen Steinschlag-schutzdamm flankiert. 2,9 Millionen Euro hat das Land in die neue Galerie investiert. Verfahrensverantwortlicher für das Projekt war Daniel Mair, während Johann Röck die neue Galerie geplant hat.

Landesrat Daniel Alfreider ließ in seinem Grußwort keinen Zweifel an der Sinnhaftigkeit der Galerie: „In der Tat handelt es sich hierbei um einen neuralgischen Straßenabschnitt, der in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder von Lawinen- und Murenabgängen betroffen war“, führte Landesrat Alfreider aus. „Der Eingriff war dringend nötig, einerseits um die nötige Sicherheit der Verkehrsteilnehmer entlang dieses Stra-

ßenabschnittes und weiters auch um die Anbindung des Dorfes bei Lawinen- oder Murenabgängen gewährleisten zu können.“ Dies sei mit der neuen Lawingalerie gelungen, zeigte sich Alfreider zufrieden und unterstrich, dass die Landesregierung mit Unterstützung von Landeshauptmann Arno Kompatscher in die nachhaltige Mobilität, vor allem aber auch in sichere Verkehrsverbindungen weiterhin viel investieren wolle. „Ein sicherer Weg zur Arbeit und zurück nach Hause ist das Um und Auf für die Bevölkerung in den Dörfern“, schloss Alfreider sein Grußwort.

Bürgermeister Paul Niederbrunner betonte die Bedeutung der Lawingalerie für die Dörfer Mühlwald und Lappach: „In der Vergangenheit waren wir immer wieder von der Außenwelt abgeschnitten – mit allen negativen Folgen für Schüler, Arbeitnehmer, Landwirtschaft, Wirtschaft und Tourismus. Diese Sorge wurde uns nun genommen und wir dürfen mit Freude feststellen, dass unser Anliegen gehört und realisiert worden ist. Darüber, dass die Landespolitik Wort gehalten und Nägel mit Köpfen gemacht hat, freuen wir uns sehr.“ Einen Dank richtete der Bürgermeister auch an die Grundeigentümer und die ausführenden Baufirmen. Noch ausständig, aber versprochen ist die Beleuchtung für den Tunnel, welche ursprünglich nicht vorgesehen war. Diese soll nicht nur für Autofahrer zusätzliche Sicherheit bringen, sondern ist auch im Hinblick auf die vielen Radfahrer absolut notwendig.



Gebhard Mair

EMOTIONEN RUND UM LAWINENVERBAUUNG

Bürgerversammlung in Lappach - LR Arnold Schuler zu brisanten Themen



Bär und Wolf, aber auch Bettenstop und vor allem Lawinenverbauung waren die Themen eines Bürgerabends in Lappach Anfang Mai, zu dem die Gemeinde Mühlwald geladen hatte. Gastreferent war Landesrat Arnold Schuler, der zum Thema Zivilschutz auch Sandro Gius, Amtsdirektor für Wildbach- und Lawinenverbauung Ost und seinen Mitarbeiter Martin Moser mitgebracht hatte.

Eines vorneweg: während es bei den Themen Großraubwild und Bettenstop Anregungen und Fragen gab, wurde es bei den Studien und möglichen Vorhaben zur Lawinenverbauung emotional. Doch der Reihe nach. Bürgermeister Paul Niederbrunner begrüßte Bürger und Referenten und freute sich über den regen Zuspruch. Man habe bewusst die drei genannten Themen in den Fokus gestellt, weil Landesrat Schuler überall zuständig und damit der erste Ansprechpartner sei. Der Bürgermeister bedankte sich beim Landesrat noch einmal für die zuverlässige Unterstützung, die dieser nach den Unwetterschäden

vor zwei Jahren persönlich zugesichert hatte: „Wir haben alles, was du uns zugesagt hast, auch erhalten, und das wissen wir zu schätzen“, sagte der Bürgermeister an LR Schuler gerichtet.

Dieser stellte zur Problematik Großraubwild klar, dass man zwischen Wolf und Bär unterscheiden müsse. Während der Bär (siehe den tödlichen Zwischenfall im Trentino) ganz offensichtlich auch mit Menschen in Konflikt kommen kann, sei der Wolf bisher vor allem als Räuber bei Schafen und Rehwild in Erscheinung getreten. Den Vorwurf, dass nichts oder zu wenig unternommen werde gegen diese streng geschützten Tierarten, ließ Schuler nicht auf sich sitzen. „Wir intervenieren seit Jahren auf allen Ebenen in Rom und Brüssel und machen klar, dass Wolf und Bär die gesamte traditionelle Almwirtschaft gefährden. Bis vor kurzem hat sich wenig bis gar nichts getan, aber in den letzten Wochen und Monaten ist Bewegung in die Sache gekommen.“

Auch deshalb würde der Landtag ein Gesetz verabschieden, das die

Entnahme von Problemtieren erlaubt. Im Unterschied zu den benachbarten Bundesländern Tirol und Kärnten ginge das in Italien leider nicht per Verordnung. Tatsache sei allerdings auch, dass selbst genehmigte Abschüsse oft wochenlang nicht von Erfolg gekrönt sind (in Tirol konnte bis Ende Juni von fünf zum Abschuss freigegebenen Wölfen kein einziger erlegt werden). Landesrat Schuler erinnerte daran, dass zum Thema Großraubwild schon vor fünf Jahren eine hochkarätige Gesprächsrunde in St. Lorenzen organisiert worden war, um auf die drohende Gefahr für die Landwirtschaft hinzuweisen. „Damals sind fünf Zuhörer gekommen“, berichtete der Landesrat um zu verdeutlichen, dass das Thema erst in den letzten zwei-drei Jahren richtig hochgekocht ist.

Zur Begrenzung der ungehemmten Ausbaupläne im Tourismus sagte Schuler, dass es richtig und notwendig sei, den Tourismus so weiterzuentwickeln, dass er sich nicht gegen die eigene Bevölkerung richtet und die verfügbaren Ressourcen berücksichtigt. „Man darf nicht alle Gemeinden und Täler über einen Kamm scheren, und dort, wo bisher wenig Tourismus war, wird auch in Zukunft eine behutsame Entwicklung ermöglicht. Es gilt einfach, Quantität und Qualität auseinanderzuhalten und die richtigen Maßnahmen zu setzen. Alles laufen lassen wäre der größte Fehler“, so Schuler. Hoch emotional wurde es, nachdem Martin



Moser die Studien zu den Lawinengräben Knollbach, Zinsbach und Rinsbach vorgestellt hatte. Sinngemäß berichtete er, dass die durchgeführten Simulationen ergeben hätten, dass bei einem außergewöhnlichen Ereignis (etwas, das nicht vorhergesehen, aber auch nicht ausgeschlossen werden kann), bei entsprechendem Verlauf, die Lawinengefahr für den Ortskern von Lappach durch den Rinsbach höher sei als jene durch den Knollbach. Die rote Gefahrenzone beim Knollbach würde aktuell kein Wohnhaus betreffen, auch wenn sie knapp an den Ortskern heranreichen würde. Die aus Lappach geforderte großflächige Verbauung aller Anbruchstellen beim Knollbach würde mindestens 20 Mio. Euro kosten. Eine Summe, die in Anbetracht der vielen kritischen Stellen im Land

völlig ausgeschlossen sei. Amtsdirektor Gius ergänzte, dass landesweit jährlich rund 40 Mio. Euro für sämtliche Zivilschutzprojekte (inkl. der Sofortmaßnahmen) zur Verfügung stünden. Priorität hätten immer Projekte, wo Wohnhäuser unmittelbar bedroht sind. Gius nannte die Wasserschutzbauten in Sterzing und Klausen als Beispiele, aber auch die immer häufigeren Felsstürze. Allein schon daraus könne man ablesen, dass die geforderte Verbauung in dieser Dimension nicht umgesetzt werden wird. Zum Einwand, alternativ nur Teile zu verbauen, entgegnete Gius, dass Teillösungen in solchen Fällen nie gemacht würden, weil sie das Risiko wohl eingrenzen, aber nicht ausschalten. Alternativ dazu hätte das Amt für Lawinerverbauung einen acht Meter langen Damm in Dorfnähe

vorgeschlagen, welcher die vorgelagerten Felder und Wiesen dann zu einem großen Auslaufbecken umfunktionieren würde. Diese Variante wurde vom anwesenden Grundeigentümer aus sehr verständlichen Gründen kategorisch abgelehnt. Die Ernüchterung und Enttäuschung bei einigen Anwesenden war groß, und ihre Stellungnahmen waren entsprechend kritisch. Die Einschätzungen der Techniker wurden ebenso in Frage gestellt wie die durchgeführten Simulationen. Der Tenor der Kritiker war klar: wenn der Knollbach nicht oben verbaut wird, sei es besser, gar nichts zu tun. Ein Teilnehmer fasste es so zusammen: „Wir haben in euch das Vertrauen verloren“.

Gebhard Mair

INFOS AUS DEM RATHAUS...

Den Auftrag für die Erhebung der vorhandenen Planungsunterlagen für das Gemeindentwicklungsprogramm für Raum und Landschaft (GProRL) bekam die Planungsgemeinschaft in.ge.na für den Betrag von 3.800 Euro.

Für den Hauspflagedienst im Jahr 2022 steuerte die Gemeinde Mühlwald 12.000 Euro bei.

Den Auftrag für die Betreuung der Schrankenanlage auf der Nevesstraße erhielt Werner Niederkofler aus Lappach als einziger

Anbieter. Für die Anmietung eines Sanitärcontainers für den Bereich Parkplatz Neves werden 4.261 Euro netto an die Fa. Niederstätter AG fällig.

Gebhard Mair

VIEL GELD FÜR FUNKTIONIERENDE INFRASTRUKTUREN

Erste Bürgerversammlung der neuen Verwaltungsperiode - Viele Zahlen

Die Einladung der Gemeindeverwaltung zur ersten Bürgerversammlung in Mühlwald seit der coronabedingten Zwangspause wurde von vielen Bürgerinnen und Bürgern gerne angenommen. Weil sich der Rückblick von Bürgermeister Paul Niederbrunner auf die gesamte bisherige Verwaltungsperiode seit Oktober 2020 bezog, wurde den Anwesenden ein sehr umfangreicher und mit vielen Zahlen gespickter Bericht präsentiert. Eine unüberhörbare Erfahrung war deshalb, dass es sich lohnen würde und auch im Sinne der Bürger wäre, Informationsveranstaltungen in kürzeren Abständen und damit öfter zu machen.

Bürgermeister Niederbrunner streifte alle durchgeführten Öffentlichen Arbeiten, informierte über bereits geplante Projekte, gab einen ausführlichen Überblick über die wertvollen Einnahmen aus den Dividenden der Wasserkraftwerk Mühlwald AG, berich-

tete von den Vorarbeiten für Gewerbe- und Wohnbauzonen und dankte schließlich allen aktiven Mitgliedern von Vereinen und Verbänden, die mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit für ein pulsierendes Dorfleben in Lappach und Mühlwald sorgen. Sehr zufrieden äußerte sich der Bürgermeister über die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde, die trotz schwierigster Rahmenbedingungen bis zur Besetzung der Sekretärsstelle durch Ruth Morandi Tag für Tag mit viel Fleiß und Einsatz die Arbeiten erledigt haben.

Einen Schwerpunkt bei den öffentlichen Arbeiten bildeten Vorhaben, die mittlerweile abgeschlossen und auch abgerechnet sind. Breiten Raum nahm die Behebung der Unwetterschäden im Jahr 2021 ein, die mit rund 1,1 Millionen Euro zu Buche schlugen. Das Land Südtirol habe Wort gehalten und die von Landesrat Arnold Schuler zugesicherten 80 Prozent Beitrag über den Zi-

vilschutz seien auch eingegangen. Die im November 2021 abgeschlossene Sanierung der Brücke Koflerhof in Lappach hat rund 55.000 Euro gekostet. Für die im Mai 2022 abgeschlossene Sanierung der Straße Abzweigung Mairhofberg – Hanskofl mit Erneuerung der Trinkwasserleitung und Leerrohren für Glasfaser wurden rund 443.000 Euro ausgegeben. Weitere 412.000 Euro hat der anschließende Abschnitt bis Mairhof gekostet. Diese Arbeiten wurden schon im Juni 2021 abgeschlossen. Weitere 232.000 Euro wurden Ende 2020 für die Sanierung von verschiedenen Straßenabschnitten im Ortskern von Mühlwald eingesetzt. Die Gesamtkosten für die umfassende Sanierung der Gornbergstraße beliefen sich auf 1.450.000 Euro, jene für das erste Baulos auf der Koflerbergstraße knapp 500.000 Euro. Die Adaptierung des Gehsteiges vom Hotel Mühlwald bis zum Rathaus kostete 82.000 Euro, der Bau der Bushaltestelle Schörlechn 140.000 Euro.

Und die Vorhaben für die Verbesserung der Infrastrukturen gehen nicht aus. Intensiv gearbeitet wurde an der Straße nach Mitterberg, wo aber noch einige Abschnitte auf ihre Umsetzung warten und sich die Ausgaben in Millionenhöhe bewegen. Für die Instandsetzung der Straße Moarhöfe – Schustegger in Außermühlwald gibt es ein Projekt mit veranschlagten 272.000 Euro, für die Abwasser- und Trinkwasserleitung Moarhof



sind 192.000 Euro veranschlagt. Für einiges Kopfschütteln unter den Bürgern sorgten die Projektkosten für die Sanierung von zwei Brücken, wo für jene beim Niederlechner 272.000 Euro und jene beim Wassermann 347.000 Euro errechnet wurden. Für das im Bau befindliche Glasfasernetz in Lapach mit dem Ausbau der Hausanschlüsse sind 782.000 Euro vorgesehen. Auf gutem Weg, so der Bürgermeister, seien die Arbeiten bei der Erweiterung des Friedhofs in Mühlwald, welche im Frühsommer abgeschlossen werden sollen. Ständig im Gespräch, aber vorerst nicht wirklich weitergekommen sei man bei der Planung eines Radweges, welcher mehr Sicherheit für alle Radfahrer bieten würde und auch ein wertvolles touristisches Angebot wäre. Zum oft diskutierten und manch-

mal auch kritisch hinterfragten Nutzen des gemeindeeigenen Wasserkraftwerkes wurden den Bürgern beeindruckende Zahlen geliefert. Seit der Inbetriebnahme des Werkes wurden an die Gemeinde Mühlwald rund 6.500.000 Euro an Dividenden ausbezahlt. Dieses Geld, so der Bürgermeister, sei eins zu eins allen Bürgern zugute gekommen – sei es in Form von Investitionen, aber auch durch moderate Kostenbeteiligungen für die Bürger bei verschiedenen Diensten und nicht zuletzt bei den gut dotierten Beiträgen an die örtlichen Vereine. Rund 50.000 Euro fließen jährlich auch über den Stromverkauf aus dem Trinkwasserkraftwerk in die Gemeindekasse. Dass der Haushalt der Gemeinde Mühlwald mit den Einnahmen aus der Energie steht und fällt, lässt sich wie folgt un-

termauern. Wenn man die Dividenden aus dem Wasserkraftwerk Mühlwald und Selfin-Aktien, aus dem Stromverkauf des Trinkwasserkraftwerkes, Uferzinsgeldern, Wasserszinsgeldern, dem Umweltgeld der Alperia und dem Beitrag aus dem Wassereinzugsgebiet zusammenfasst, stehen für das Gemeindegebiet jährlich rund 1,6 Millionen Euro zur Verfügung. Bei den Diskussionsbeiträgen der Bürger wurde deutlich, dass es oft nicht die großen Projekte sind, die für Gesprächsstoff sorgen, sondern kleine Unzulänglichkeiten, die es zu beheben gelte, angefangen von schlecht gepflegten Grünanlagen über Sorgen um die Sicherheit auf den Straßen für Schüler bis hin zu (noch) fehlenden Ladestationen für die aufkommende E-Mobilität.

Gebhard Mair

ALLES STEIGT - GEMEINDE TARIFE NICHT

Rasant steigende Preise bei Energie und Lebensmitteln haben die Inflation in den letzten Monaten nach oben getrieben. Die Gemeindeverwaltung hat sich bei der Festsetzung der Tarife für den Kindergarten und den Schulausspeisungsdienst dennoch

entschieden, die gestiegenen Ausgaben nicht auf die Familien abzuwälzen. Die Tarife bleiben wie schon in den letzten Jahren unverändert. Für die Schuljause muss im Schuljahr 2023/24 für das erste Kind ein Beitrag von 85 Euro für das gesamte Schuljahr entrich-

tet werden, bei zwei Kindern je 43 Euro und bei drei Kindern fallen 29 Euro pro Kind an. Die Teilnahme am Mittagessen kostet mit 99 Euro für alle Familien gleich viel, ungeachtet ob ein, zwei oder gar drei Kinder daran teilnehmen.

Gebhard Mair

GEHSTEIG AN DER DORFEINFAHRT ERNEUERT

Für einen Betrag von 12.831 Euro netto wurde an die Firma Kofler & Rech der Auftrag erteilt, den Gehsteig im Bereich Dorfeinfahrt – Hotel Mühlwald zu erneuern. Dieser Abschnitt war arg in Mitleidenschaft gezogen. Der ramponierte Untergrund stellte vor allem für Fußgänger ein nicht zu unterschätzendes Risiko dar. Die Arbeiten wurden im Juni durchgeführt.



„ICH BIN IMMER GERNE UNTER MENSCHEN“

P. Richard Plaickner feiert 50-Jahre-Priesterjubiläum im Heimatdorf Mühlwald



Der Herz-Jesu-Sonntag stand heuer ganz im Zeichen des 50 jährigen Priesterjubiläums von P. Richard Plaickner. Die Pfarrgemeinde hat sich, wie immer bei solchen Anlässen, festlich heraus-

geputzt und den Rahmen für eine farbenprächtige Feier geschaffen. Den Auftakt machte am Vorabend zum großen Fest die Musikkapelle Mühlwald mit einem Abendkonzert auf dem Dorfplatz. Unter den vielen Bekannten und Freunden des Jubilars, die vollzählig gekommen waren, war auch der Schauspieler Tobias Moretti. Ihm wurde auf Wunsch des Jubilars von Kapellmeister Klemens Mair der Taktstock für den „Bozner Bergsteigermarsch“ überreicht. Nach dieser überraschenden Einlage lobte der in Ranggen bei Innsbruck beheimatete Schauspieler die Musikkapelle für ihre feines Spiel. Auch P. Richard dankte den Musikanten für einen „unvergesslichen“ Abend. Festlich beleuchtete Häuser waren auch optisch ein Zeichen der Wertschätzung für den Jubilar.

Richard Plaickner, Jahrgang 1945,

feierte im Juli 1973 in Mühlwald seine Primiz und war zu seinem halben Jahrhundert im Dienst der Seelsorge gewissermaßen an die Wiege zurückgekehrt. Seine Ausbildung im Jesuitenorden, dem er im Jahr 1964 beigetreten ist, führte Richard nach München, Wien und Mailand. Lange Zeit war er in der Jugendarbeit in Innsbruck aktiv, leitete das Kardinal-Franz-König Haus in Wien, war aber auch in Rom und ist mittlerweile wieder in Tirol, wo er seit kurzem an den Wochenenden als Seelsorger in der Gemeinde Ranggen bei Innsbruck aushilft.

All diese Stationen wurden am Beginn des festlichen Gottesdienstes von zwei Mädchen in Versform aufgezählt, und dabei wurde nicht unerwähnt gelassen, dass es Richard immer wieder, wenn auch nur für kurze Zeit, nach Hause zum Kreuzwirt gezogen hat. Bei



seiner Mutter Lina, die Ende Mai ihren 100. Geburtstag gefeiert hätte, war er nicht nur gern gesehen, sondern wurde auch kulinarisch bestens versorgt. Der Präsident des Pfarrgemeinderates Hermann Oberbichler begrüßte den Jubilar und seine Mitbrüder herzlich, dankte ihm für sein Mitwirken bei kirchlichen Feiern im Dorf und wünschte ihm noch viele gesunde Lebensjahre. Einen besonderen Dank richtete er auch an die vielen fleißigen Hände, die im Hintergrund zum Gelingen der Feier beigetragen hätten. Mit der Deutschen Messe von Franz Schubert für Chor und Bläser erfüllte Chorleiterin Sigrun Falkensteiner dem Jubilar seinen ganz persönlichen Musikwunsch.

Ortspfarrer Anton Auer begrüßte den Jubilar und fünf seiner Mitbrüder. Pfarrer Auer erinnerte an acht gemeinsame Jahre mit dem Jubilar im Vinzentinum in Brixen, ehe P. Richard nach Innsbruck ging. P. Richard Plaickner ließ in seiner Predigt nicht unerwähnt, dass seine Eltern in einem ersten Moment nicht viel anfangen konnten mit seiner Entscheidung, in den Jesuitenorden einzutreten. Was sein Wirken, vor allem mit



vielen Jugendlichen angeht, habe ihm die Prägung durch sein Elternhaus entscheidend geholfen. Gastfreundschaft sei beim Kreuzwirt immer großgeschrieben worden, und diese Kontaktfreude, dieses auf Menschen Zugehen habe ihn in seiner Arbeit viele Türen geöffnet und Wege geebnet, sagte der Jubilar. Dieses „Gasthausvirus“, so der Jubilar wörtlich, helfe ihm bis heute, gerne bei den Menschen zu sein, bei Menschen, die den Glauben miteinander teilen und suchen. Die veränderte Rolle des Priesters bezeichnete P. Richard heute als jene eines Begleiters, eines Freundes. „Die Rolle des Hir-

ten hat sich in diesem Sinne geändert“, sagte P. Richard und schloss mit den Worten: „Jesu Herz, dich preist unser Glaube.“

Nach dem Festgottesdienst zog die Herz-Jesu-Prozession zum ersten Evangelium beim Heimathaus von P. Richard. Nach dem kirchlichen Teil wurden die Gäste vor dem Vereinshaus von der Musikkapelle mit einem Ständchen begrüßt. Bürgermeister Paul Niederbrunner würdigte den Jubilar mit sehr persönlichen Worten und gab sich überzeugt, dass die vielen auch harten Schicksalsschläge in der Familie P. Richard nachhaltig geprägt hätten. In jedem Fall, so der Bürgermeister, würden sich die Mühlwalder immer freuen, wenn er immer wieder einmal auch nur für wenige Tage in die Heimatgemeinde zurückkäme. Beim abschließenden Buffet, das mit viel Liebe vorbereitet worden war, gab es dann ausreichend Gelegenheit, auf den Jubilar und eine rundum gelungene Feier anzustoßen.



Gebhard Mair

SINGENDE KLASSE - SINGENDE SCHULE

Projekte und Aktivitäten an der Grundschule Lappach

Unsere Schule beteiligte sich heuer an diesem landesweit ausgeschriebenem Projekt. Vorrangiges Ziel dieser Initiative ist die Förderung des Singens. Durch

tägliches Singen in der Klasse soll die Persönlichkeitsentwicklung gefördert und die kulturelle Gesellschafts- und Gemeinschaftsbildung unterstützt werden. Im

Laufe des Schuljahres gestalteten die Kinder zahlreiche Gottesdienste musikalisch. Der Höhepunkt des Projekts war die Teilnahme am Singfest im Gustav – Mahler – Saal im Grand Hotel in Toblach. Dort trugen die Kinder - in Dirndl und Lederhose - das Lied „Sing mo amol a Liodl“ vor. Natürlich durfte die Darbietung unseres Konzertstückes vor den Eltern in der Schule nicht fehlen.



Wahlfächer

Im zweiten Semester fanden die Wahlfächer „Bilderbuchwerkstatt“, Besichtigung der „Inter-cable Arena“ sowie „Kunterbunte Experimente“ statt. Beim letztgenannten wurden sogenannte „Chemische Kabinettstückchen“ präsentiert. Die Kinder beteiligten sich an Versuchen mit einem Explosionskolben sowie mit Helium. Die Speiseeisherstellung mit flüssigem Stickstoff fand riesigen Anklang.



Autorenlesungen

Die gesamte Schule besuchte eine Autorenlesung von Bettina Gartner in Sand in Taufers. Die aus Südtirol stammende Schriftstellerin stellte uns ihr Buch „Der verrückte Bauernhof“ vor. Die Kinder der 4./5. Klasse besuchten die Autorenlesung von Eva Weiss in der Bibliothek von Mühlwald. Dort bot uns die Schriftstellerin aus Hannover eine optisch und akustisch mit Klanginstrumenten spannend in Szene gesetzte Erzählung der Streiche von Max und Moritz.





Malwettbewerb

Das Thema des diesjährigen Wettbewerbs der Raiffeisenbank lautete: WIR. Wie sieht Zusammenhalt aus? Im Mai fand die Siegerehrung statt.

Naturtag zum Thema „Wasser“

An unserem Naturtag Ende Mai beobachteten wir das Leben in einem Wassertropfen am Mikroskop und führten verschiedene Experimente sowie eine Wasserverkostung durch. Ebenfalls erforschten wir in der Kneippanlage das Kleinstleben im Bach mit der Becherlupe.

Lehrausgang nach Bruneck

An diesem Vormittag besichtigte die 4./5. Klasse die historische Altstadt von Bruneck.

Maiausflug nach Brixen

Bei diesem Ausflug standen der Besuch der Innenstadt und des Doms sowie eine Führung in der Stadtbibliothek im Mittelpunkt.

Ernestine Untersteiner



SARNER SIEG BEIM VERTIKALLAUF

68 Teilnehmer bewältigen die anspruchsvolle Strecke Richtung Kleines Tor

Bei traumhaften äußeren Bedingungen richtete der ASV Mühlwald am letzten Sonntag im Juni den 18. Vertikalkilometer aus. Dabei müssen die Teilnehmer auf einer Länge von 3,8 Kilometern 1.000 Höhenmeter überwinden. 68 ambitionierte Bergläuferinnen und Bergläufer stellten sich der Herausforderung – und alle

erreichten das Ziel knapp unter dem Kleinen Tor, einem Übergang nach Terenten. Tagesbestzeit bei den Herren erzielte Andreas Innerbner vom Laufclub Sarntal mit 37:42,40 vor dem Lokalmatador Manfred Reichegger, welcher mit 17 Sekunden Rückstand ebenfalls eine fabelhafte Zeit fixierte. Reichegger hatte den Lauf vor 18 Jahren auch initiiert. Dritter wurde Giacomo Spinelli vom Skialprace Ahrntal. Bei den Damen siegte Annalena Hofer vom ASC Meran in einer mehr als beachtlichen Zeit von 44:38,96. Rang zwei holte sich Margit Siller vor Claudia Stauder. Dieser anspruchsvolle Lauf zog aber nicht nur versierte Bergläufer an, sondern heuer auch eine Reihe

von „Hobbygehern“, welche nach einer intensiven Vorbereitung ihre Leistungsgrenze suchten – und fanden. Der älteste Teilnehmer Alois Reichegger aus Mühlwald – er feiert heuer im Herbst seinen 80. Geburtstag – wurde von den Läuferinnen im Ziel mit viel Applaus empfangen. Der jüngste Teilnehmer war der 13jährige Georg Steiner, ebenfalls aus Mühlwald. Der Präsident des ausrichtenden ASV Mühlwald, Norbert Steiner, dankte nicht nur den Helfern und Sponsoren, sondern vor allem den Grundbesitzern entlang dieser einmaligen Berglaufstrecke für ihr Entgegenkommen.

Gebhard Mair



Die Zeiten der Mühlwalder Teilnehmer

Reichegger Manfred	37:59,55
Plaickner Hermann	47:53,13
Siller Margit	51:18,03
Steiner Norbert	52:47,48
Ausserhofer Helmuth	55:57,00
Steiner Manuela	56:18,82
Steiner Georg	56:18,82
Oberhollenzer Sebastian	58:31,62
Leiter Melanie	59:47,87
Irsara Herbert	1:01:13,50
Gasser Monika	1:01:41,97
Steiner Manfred	1:05:21,85
Reichegger Alois	1:07:36,29
Steiner Herbert	1:08:39,20
Mair am Tinkhof Elmar	1:08:39,20
Plaickner Hilda	1:11:37,89
Knapp Jenni	1:30:31,65
Reichegger Hannes	1:32:49,14



PERFEKT IST LANGWEILIG

Vortrag: Wie richtiges Aufräumen den Sinn für Nachhaltigkeit stärken kann

„Aufräumen macht nicht immer Spaß, aber es zahlt sich aus. Unsere Umgebung macht viel mehr mit uns, als wir denken. Alles um uns herum beeinflusst unser Tun und unser Sein“. Das ist ein Leitspruch von Frau Berta Pircher Margesin, der Referentin eines Vortragsabends im März, zu dem der Bildungsausschuss Mühlwald/Lappach geladen hatte.

Frau Pircher stammt aus Lana und ist Aufräum-Coachin und Beraterin für Ordnung. Sie ist Südtiroler erste zertifizierte KonMari Consultant® und schickt voraus, keinen Anweisungen zum Wie des Aufräumens zu geben. Es geht vielmehr um nachhaltiges Aufräumen zuhause und im Inneren eines jeden Einzelnen. In ihren Ausführungen hat sie mehrere Aufräummethoden erklärt und schwört darauf, nie wieder aufräumen zu müssen, hält man sich an den Plan und die Reihenfolge der Kategorien nach der KonMari-Methode®. Das genannte System stammt von der japanischen Aufräumkünstlerin Marie Kondo. Es geht darum, nur Dinge zu behalten, die einen glücklich machen. Alltägliche Dinge wie Geschirr, Wäsche usw. werden auch weiterhin erledigt werden müssen.

Bei den Kategorien geht Frau Pircher wie folgt vor: Alles darf sein! Jeder stellt sich sein ideales Leben vor und entscheidet selbst, wie er aufräumen will.

3 Schritte für mehr Ordnung: Anfangen, aussortieren, aufbewahren! Das Bedürfnis aufzuräumen

muss von der Person selber kommen. Alles hat seinen Sinn und seinen Platz.

Anfangen: Aufräummethoden gibt es viele, nach der KonMari-Methode® kann nachhaltig und langfristig aufgeräumt werden. Dabei soll die Reihenfolge Kleider, Bücher, Papiere, Kleinkram und Erinnerungsstücke eingehalten werden. Jeder entscheidet für sich, was ihm wichtig ist und was ihn glücklich macht, d.h. was er behalten will. Dass Dokumente über Erbschaften, Steuererklärungen usw. für vorgeschriebene Zeiträume aufbewahrt werden müssen, versteht sich von selbst.

Aussortieren: Beim Aussortieren soll alles aus einer Kategorie im ganzen Hause gesammelt werden. Es ist meistens so, dass man Handlungsbedarf erst dann sieht, wenn alles auf einem Haufen liegt. Ist der „Haufen“ erstmal aussortiert, ist viel Ballast weg, gibt Erleichterung und regt an Zeit und Geld zu sparen, indem zukünftig nicht

mehr Dinge gekauft werden, die nicht wirklich gebraucht werden. Gut erhaltene Stücke sollten nicht entsorgt werden. Es gibt Möglichkeiten, sie wohltätigen Zwecken oder Second Hand zur Verfügung zu stellen. Damit wird dem 3. und 12. Nachhaltigkeitsziel der Vereinten Nationen Rechnung getragen.

Aufbewahren: Ist das ganze Hab und Gut aussortiert, entscheidet jeder für sich, dass jedes Teil seinen geeigneten Platz findet. Diese Dinge werden auch immer wieder dorthin zurückgelegt. Mit der Zeit lernt jeder, was ihm gut tut und was er loslassen kann. Dies gilt für alle Bereiche im Leben. Emotionale Erinnerungsstücke hingegen gehören in die Wohnräume und nicht in eine Kiste, wo sie verstauen.

Ein Zitat von Mahatma Gandhi sagt: „Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt“, will wohl heißen, nicht nur Änderungen zu fordern, sondern diese auch selbst zu leben.

Agnes Feichter



LANDWIRTE WOLLEN VON IHREN PRODUKTEN LEBEN

Informationsabend - Große Neuerungen in der Förderperiode 2023-2027

Am 20. Jänner 2023 kam auf Einladung des Bauernbundes Mühlwald – Lappach Herr Dr. Michael Crepaz, Abteilungsleiter im Bereich Förderungen beim Südtiroler Bauernbund, zu einem Informationsabend nach Lappach. Besonders gefreut hat die Mitglieder des Ortsbauernrates auch die Anwesenheit von Oberlechner Siegfried, dem Bereichsleiter im Bereich Förderungen beim Südtiroler Bauernbund Bruneck. Mit 1. Jänner 2023 hat die neue Agrarfinanzierungsperiode begonnen. Die Förderperiode von 2023 – 2027 bringt große Neuerungen, und leider sind auch noch nicht alle Details und Voraussetzungen für die Ansuchen gegeben. Dr. Crepaz versuchte in einer gelungenen Powerpoint-Präsentation die neuen Bestimmungen zu erklären und es wurde festgestellt, dass die Förderungen auf jeden Fall weniger ausmachen werden als in der Vergangenheit. Umweltschonende Bewirtschaftung,

seltene Tierrassen und Verzicht auf Silage oder Biozertifizierung der Almen werden die bereits jetzt geltenden hohen Auflagen für die Gewährung von Beiträgen weiter verschärfen. Auch die sog. Eco-Schemas wurden besprochen. Dabei wurde vor allem darauf hingewiesen, dass es sehr schwierig ist ein Beitragsansuchen zu stellen, ohne bereits alle Details zu kennen. Denn obwohl derzeit noch keine „Classyfarm“-Zertifizierungen vorliegen, ist ab 20 GVE bereits ab dem 1. Jahr diese Tierwohlzertifizierung notwendig. Die Reduzierung vom in Südtirol bereits jetzt sehr niedrigen Antibiotikaverbrauch wird weiterhin verringert, indem nur Beiträge an jene Betriebe vergeben werden, die im Vergleich zum regionalen Durchschnitt niedrigere Verbräuche aufweisen. Die Einführung des digitalen Medikamentenregisters in den letzten Jahren und die digitalen Tierbewegungen sind Voraussetzungen für diese Förde-

rungen.

Bei der Diskussion am Ende des Informationsabends waren sich die Anwesenden einig, dass die vielen Vorschriften im Bereich des Tierwohls und der Tiergesundheit, im Bereich der Grünlandbewirtschaftung und der Digitalisierung sicherlich zu weiteren Betriebsauflassungen führen werden. Die Bürokratie erdrückt viele und es braucht unbedingt eine Erhöhung der Preise bei den landwirtschaftlichen Produkten. Die Bäuerinnen und Bauern möchten von ihrer Arbeit und ihren Produkten auch leben können, und das wird durch die hohen Energie- und Einkaufspreise für Futtermittel immer schwieriger. Kröll Siegfried dankte am Ende des Vortrages allen, die zum Gelingen dieses Informationsabends beigetragen haben und wünschte allen Anwesenden ein gutes Landwirtschaftsjahr.

Siegfried Kröll



LANDESOBMANN SPRICHT BAUERN MUT ZU

Leo Tiefenthaler bei der Vollversammlung des Ortsbauernrates

Die Bauernbund-Ortsgruppe von Mühlwald und Lappach blickt auf eine reiche Tätigkeit zurück. Endlich nach mehrjähriger coronabedingter Zwangspause konnte die Ortsgruppe von Mühlwald am 16. März 2023 wieder zu einer Vollversammlung einladen. Dieses Jahr gelang es, den Landesobmann des Südtiroler Bauernbundes Leo Tiefenthaler für einen Vortrag zum Thema „Welche Zukunftschancen hat die Berglandwirtschaft?“ zu gewinnen.

Dieser Versammlung wohnten auch der Bürgermeister und sein Stellvertreter, ein Großteil des Gemeindevorstandes sowie mehrere Mitglieder des Gemeinderates bei.

Man merkte sofort: Leo Tiefenthaler wollte Optimismus verbreiten, der leider bei einigen Bauern etwas verloren gegangen ist, betrachtet man nur die besorgniserregende Zahl derer, welche die Stalltür wohl für immer geschlossen haben.

Und der Landesobmann verstand es, die Stimmung recht positiv zu

beeinflussen. Er merkte an, dass auch unsere Vorfahren mit vielen Problemen konfrontiert waren und trotzdem weitergemacht haben. Natürlich wird sich die Berglandwirtschaft den hohen Herausforderungen stellen müssen. Der Milchpreis ist zweifelsohne nicht in dem Maße gestiegen wie verschiedene Kosten, denkt man nur an Futter- oder Energiepreise. Viele Betriebe haben aber bereits auf die schwierige wirtschaftliche Situation reagiert, indem sie sich ein oder mehrere zusätzliche Standbeine geschaffen haben, wie z. B. Direktvermarktung oder Urlaub auf dem Bauernhof. Von 3000 UadB-Betrieben in Südtirol fallen 2000 in den Bereich der Berglandwirtschaft. Der Politik ist es gelungen, diese Betriebe vom sogenannten Bettenstop auszunehmen.

Mit viel Engagement, überbetrieblicher Zusammenarbeit und einer starken Vertretung der Landwirtschaft in Land und Gemeinde wurde bereits viel erreicht.

Die Tatsache, dass die Landwirt-

schaft nicht im selben Maße in der Politik vertreten ist, wie es der Prozentsatz in der Bevölkerung vermuten lassen würde, sondern um einiges höher, verrät wohl auch eine gewisse Wertschätzung in der gesamten Bevölkerung. Dass die Landwirtschaft eine starke „Lobby“ hat, kann und muss positiv gesehen werden. 1904 wurde der Südtiroler Bauernbund gegründet, welcher seither für die Belange der Bauern kämpft. Dabei war es immer klar, dass sich der Bauernbund auch in die Politik einbringt. Der Landesobmann unterstrich, dass auch in Zukunft vom Wahlrecht Gebrauch zu machen sei und ausgewiesene Vertreter der Landwirtschaft unterstützt werden sollten. Nur so können auch in Zukunft Probleme der Landwirtschaft angegangen und gelöst werden. Wenn auch manche Probleme fast unlösbar erscheinen, wie der derzeitige Irrsinn in Sachen Großraubwild, so kann dennoch hoffnungsvoll auch auf eine Lösung dieses Problems geschaut werden.

Die Südtiroler Landwirtschaft hat sich immer über Qualität definiert. In Sachen Quantität kann man nie mit den Mitbewerbern am Markt mithalten. Es steht außer Frage, dass die Produkte der heimischen Bauern hohe Qualitätsstandards erfüllen. Diese müssen auf alle Fälle gehalten und noch ausgebaut werden.

Man möchte auch den Tourismus stärker in die Pflicht nehmen, da die Topdestination Südtirol nur





deshalb diesen Namen verdient, weil die Kulturlandschaft beispiellos gepflegt wird. Ein Blick in die Nachbarprovinzen verrät, dass es auch anders geht und dass auch der Tourismus massiven Schaden erleidet, wenn die Landwirtschaft stirbt.

Verschiedene Förderungen, welche der Landwirtschaft oft vorgehalten werden, wären nicht mehr notwendig, wenn man für die erzeugten Produkte einen angemessenen Preis zahlen würde. Es muss anerkannt werden, dass die Genossenschaften schon vieles erreicht haben, aber es besteht noch eindeutig Luft nach oben.

Auch in Bezug auf den offensichtlichen Klimawandel kann auf die Landwirtschaft nicht verzichtet werden. Die meisten Bauern pflegen die heimischen Wälder vorbildlich und auch der Gemeindepolitik der vergangenen Jahre muss auf diesem Weg ein großes Lob ausgesprochen werden, indem man schon früh die Notwendigkeit eines Fernheizwerkes erkannt, und es verstanden, die Kraft des Wassers gut zu nützen.

Tiefenthaler appellierte an alle, mit dem Bau in landwirtschaftlichem Grün verantwortungsvoll umzugehen und bestehende Kubatur zu nutzen bzw. nutzbar zu

machen. Der Bürgermeister fand in seinen Grußworten lobende Worte für die heimische Landwirtschaft und unterstrich den Fleiß der Bauern, welche oft neben der Arbeit auf dem Hof einer weiteren Arbeit nachgehen. Ein großes Kompliment sprach er dem Bauernbund für seine Zeitschrift „Der Südtiroler Landwirt“ aus.

Der Vizebürgermeister schlug in seinen Ausführungen in dieselbe Kerbe und mahnte die Konsumenten an, die Landwirtschaft zu unterstützen, indem heimische Produkte gekauft werden, auch wenn diese einige Cent teurer sind. Weiters unterstrich er das handwerkliche Geschick der bäuerlichen Bevölkerung und deren Wert für den Arbeitsmarkt. Er appellierte an die Solidarität gegenüber der Landwirtschaft und die Notwendigkeit einer guten Zusammenarbeit aller.

Der Ortsobmann Jakob Unterhofer dankte abschließend der Gemeinde für die jährliche Bereitstellung von 300 m³ Schotter für die heimischen Almstraßen. Er ermahnte ebenso die Touristiker, sich noch stärker für die heimischen Bauern einzusetzen. Mit großem Bedauern erklärte er, dass in der Vergangenheit ca. 130

Wolfsrisse zu beklagen waren und ersuchte den Bauernbund und die Politik noch massiveren Druck aufzubauen, damit endlich Abschnitte rechtlich möglich seien. Der Landesobmann versprach nicht eher nachzulassen, bis dieses Problem gelöst ist und äußerte eine gewisse Zuversicht. Der derzeitige Landwirtschaftsminister hätte sich interessiert gezeigt, und eine Lösung in Aussicht gestellt.

Ortsobmannstellvertreter Siegfried Kröll äußerte Sorge bezüglich ausufernder Bürokratie. Verschiedene Tierwohlkriterien, Classyfarm und das neue EU-Agrarprogramm bereiten Grund zur Sorge. Auch zu diesen Problemen versprach Tiefenthaler Lösungsansätze zu suchen.

Abschließend bedankte sich Ortsobmann Jakob Unterhofer beim Referenten, dem Direktor des Bauernbundes Siegfried Rinner und dem Bergbauernvertreter im Landesbauernrat Alberich Hofer für ihren Einsatz und lud alle Anwesenden zu einem vorbereiteten Buffet ein. Die Bauernjugend versorgte alle mit Getränken, und so konnte eine sehr gelungene Veranstaltung in gemeinsamen Austausch gemütlich ausklingen.

Roland Oberlechner



KURZER JAHRESRÜCKBLICK DES ORTSBAUERNRATES

Verschiedene Veranstaltungen zu Themen der Landwirtschaft

Ziel der Ortsgruppe war und ist es, Probleme der Landwirtschaft aufzuzeigen und Lösungsansätze zu suchen. So lud man am 6. März 2023 Vertreterinnen der Bäuerinnen und der Bauernjugend ein. Ziel des Abends war es, Probleme, die der Landwirtschaft unter den Nägeln brennen, an die Politik weiterzutragen. Die Gemeindepolitik war vertreten in der Person des Bürgermeisters und seines Stellvertreters, ebenso anwesend waren einige Gemeinderäte und der Gemeindeassessor für Landwirtschaft Günther Prenn. Von den Landtagsabgeordneten konnte man Manfred Vallazza und Franz Locher gewinnen, welche sich die Sorgen der Mühlwalder interessiert anhörten und gewisse Situationen erklärten. Auf Landesebene würde man sich bemühen, Lösungen zu suchen. Die Themen reichten vom neuen EU-Agrarprogramm über die derzeitige Wolfsproblematik hin zu gewissen Hindernissen in Bezug auf Innovation, Bürokratie und mangelnde Solidarität gegenüber der Landwirtschaft. Dieser Diskussionsabend kann als sehr gelungen gewertet werden, denn nur wenn man Probleme diskutiert, können diese auch gelöst werden.

Vom Ortsbauernrat wird auch eine jährliche Silonylonsammlung organisiert und angeboten, welche sehr gut angenommen wird. Um bereits die Jugend für die Landwirtschaft zu begeistern, wird jährlich für die 5. Klasse ein Tag mit dem Titel „Erlebnis Bau-

ernhof“ angeboten. Jedes Jahr kann aufs Neue festgestellt werden, wie viel Begeisterung für Hof und Stall bei unseren Kindern zu finden ist.

Eine gerechte Verteilung des Schotters, welcher dankenswerterweise von der Gemeindeverwaltung zur Verfügung gestellt wird, ist ebenso Sache des Ortsbauernrates wie die Organisation verschiedener Vorträge. So lud man am 18. November zum Vortrag von Verena Steger zum Thema „Rechte und Pflichten der Grundeigentümer“ in Mühlwald ein oder in Lappach, wo Michael Crepez die Bauern über die neue EU-Förderperiode informierte.

Mehrere weitere Aktionen, wie z. B. die Mahnfeuer gegen den Wolf, ein Auffrischkurs für Traktorenlenker oder eine Besprechung mit Vertretern der Bergmilch, welche die Sicherung des Milchtransportes auf den Bergstraßen zum Ziel hatte, standen ebenso auf dem Programm wie das Abfassen verschiedener Schreiben an Gemeinde, Land und Alperia. So wurden



in den letzten Jahren mehrere Stellungnahmen verschriftlicht und Ansuchen an die Zuständigen der jeweiligen Sparte verfasst. Beispiele hierfür sind der Ausverkauf der Heimat, die ausufernde Bürokratie und die Verlegung von Mittelspannungsleitungen. Um die gute Zusammenarbeit und das sehr gute Klima im Ortsbauernrat zu fördern, wurde auch ein Nachrodeln bei der Weizgruberalm organisiert. Ebenso steht wieder eine gemeinsame Wanderung auf dem Programm.

Roland Oberlechner



SECHS JAHRZEHNTE FÜR DIE BLASMUSIK

Musikkapelle Lappach feiert Alois Reichegger - Tolles Konzert und Ehrungen

Am Samstag, 20. Mai 2023, lud die Musikkapelle Lappach zum diesjährigen Frühjahrskonzert ins Vereinshaus ein. Zahlreiche Familienangehörige, Freunde und Bekannte der Musikanten waren aus Nah und Fern der Einladung gefolgt. Alle Plätze waren belegt und so waren die Voraussetzungen für ein gutes Konzert schon mal gegeben.

Alle Musikantinnen und Musikanten sowie die Marketenderinnen und der Fähnrich waren vor Ort und freuten sich auf den Abend. Endlich war es soweit und die schwungvollen Melodien, die mit viel Einsatz, Ausdauer und Geduld einstudiert wurden, konnten nun erklingen. Für Lukas Niederkofler an der Trompete war dies alles ganz aufregend und spannend, war dies doch das erste Frühjahrskonzert für ihn.

Mit dem bekannten Marsch „Hoch Heidecksburg“ von Rudolf Herzer wurde das Konzert eröffnet. „Il

Postiglione d'Amore“, eine elegante Ouvertüre von Alfred Bösendorfer folgte gleich darauf. Im dritten Werk „Das Dorf in den Bergen“ von Martin Scharnagl wurden die Zuhörer eingeladen, von der Schönheit eines kleinen Dorfes zu träumen. Das war für die Lappacher natürlich kein Problem.

Das Frühjahrskonzert bot einen wunderbar passenden Rahmen für die Ehrung verdienstvoller Mitglieder. An Simon Unterhofer wurde das Ehrenzeichen in Bronze für seine 15-jährige treue Mitgliedschaft verliehen. Für 25 Jahre Mitgliedschaft erhielt der Obmann Josef Paul Reichegger das Ehrenzeichen in Silber. Ein richtiger Höhepunkt war natürlich die Ehrung von Lois Reichegger, der das Große Ehrenzeichen in Gold am Bande für hingebungsvolle 60 Jahre Mitgliedschaft bei der Lappacher Musik erhielt. Nachdem Vertreter des Verbandes Südtiroler Musikkapellen die Ehrungen vorge-

nommen hatten, überreichte der Obmann an Lois ein Geschenk der Musikkapelle Lappach, als Dank für seine wertvolle, tatkräftige Unterstützung des Vereines. Er dankte für seine Tätigkeiten unter anderem als Kapellmeister und er betonte, dass sich die gesamte Musikkapelle auf noch viele weitere heitere und stimmungsvolle Erlebnisse mit ihm freue. Auch die Verleihung der Urkunde für die Erlangung eines Leistungsabzeichens fand ihren Platz. Der Jugendleiter Gabriel Reichegger verlieh Isabell Unterhofer die Urkunde für das Leistungsabzeichen in Bronze an der Klarinette. Auch sie freute sich riesig. Nach den Ehrungen ging es schwungvoll weiter mit dem Marsch Adelhausener Impressionen von Markus Götz, mit „The Glacier Express“ von Larry Neeck und dem Medley „ABBA Gold“, arrangiert von Ron Seibregts. Als die bekannten Pop Hits erklangen, kam natürlich mächtig





Alois Reichegger wurde für 60 aktive Musikantenjahre mit dem großen Ehrenzeichen am Bande geehrt.

Stimmung auf. Mit der einzigartigen „Perger Polka“ von Kurt Gäble verabschiedete sich die Musikkapelle Lappach musikalisch von den Zuhörern und lud zum gemeinsamen Umtrunk im Vorraum ein. Anschließend wurde noch lange über das Konzert geplaudert, gesun-



gen und gelacht. An dieser Stelle möchte sich die Musikkapelle Lappach auch bei all jenen bedanken, die in irgendeiner Weise zum Gelingen des Frühjahrskonzertes

2023 beigetragen haben und auch allen, die den Verein stets tatkräftig und finanziell unterstützen.

Lisa Mair am Tinkhof

SOMMERFESTE IN MÜHLWALD UND LAPPACH

- 30. Juli Musikfest in Mühlwald
- 6. August Feuerwehrfest in Lappach
- 15. August Feuerwehrfest in Mühlwald
- 20. August Musikfest in Lappach



GESCHICHTEN UND REIME FÜR KINDER

Musikgeschichte Max und Moritz begeistert Kinder

Bücherbabys

Montessori-Pädagogin Ingeborg Ullrich Zingerle mit ihrem Bücherbär Brummi beim beliebten Treffpunkt der „Bücherbabys“: am 5. Mai gab es wieder Gelegenheit zum „Reime- und Gedichte hören, Fingerspiele ausprobieren, lustige Lieder singen und Bilderbücher anschauen“. Die Veranstaltung wurden in Zusammenarbeit mit dem Bildungsausschuss Mühlwald/Lappach organisiert, welcher auch die Finanzierung übernahm.



„Kamishibai“, Lieder und Gedichte für die Kindergartenkinder

Am 5. Mai verzauberte Ingeborg Ullrich Zingerle die Kinder mit einem bunten Programm aus Liedern und Gedichten.



Evas Musikgeschichte Max und Moritz

Eva Weiss aus Hannover war am 12. Mai zu Gast in der Bibliothek. Die fröhliche Geschichtenerzählerin hat ihre Viola da Gamba und viele weitere Instrumente mitgebracht und gestaltete damit sieben musikalische Streiche von Max und Moritz. Mit ausdrucksstarker Mimik und passender musikalischer Untermalung der Reime gelang es ihr vortrefflich, Kinder und Lehrpersonen in ihren Bann zu ziehen.

Zur Veranstaltung waren die Kinder der 4. und 5. Klassen der Grundschulen Mühlwald und Lappach eingeladen.





Volles Haus in der Bibliothek Mühlwald mit den Kindern der 4. und 5. Klasse Grundschule Mühlwald und Lappach

14 JUGENDLICHE SCHLIESSEN MITTELSCHULE AB



Mittelschulabgänger aus Lappach:

v.l.n.r.: Marina Pauk, Alexander Aschbacher, Aaron Aschbacher, Sara Plankensteiner



Mittelschulabgänger aus Mühlwald

1. Reihe v.l.n.r.: Maria Steiner, Deborah Hopfgartner, Priska Hopfgartner, Sara Prens, Eva Niederbacher

2. Reihe v.l.n.r.: Roman Niederbrunner, Leon Gafriller, Armin Knapp, Felix Auer, Janik Knapp

ERSTKOMMUNIKANTEN DANKEN IM MAIRKIRCHL

KFS-Ortsgruppe organisiert Familienschatzsuche und „Kindo-Kirschtsa“

In der Osterwoche waren alle Familien mit ihren Kindern zur Familienschatzsuche eingeladen. Nur durch gemeinsames Überlegen, war es möglich die Aufgaben zu lösen und den nächsten Hinweis Richtung Ziel zu finden. Der Weg führte um den Mühlwalder See bis zum „Moarkirchl“. Als Belohnung konnte jede teilnehmende Familie ein Säckchen Blu-

mensamen mit nach Hause nehmen. Unter allen Teilnehmern wurde ein Gutschein verlost. Die Familie Oberhauser (im Bild unten) aus Außermühlwald waren die glücklichen Gewinner und durften sich über eine gemeinsame Fahrt mit der Fly-Line bei den Reiner Wasserfällen freuen.

Kindokirschtsa

Am 13. Mai hieß es wieder: „Auf geht's zin Millwolda Kindokirschtsa“. Viele Kinder folgten dieser Einladung und versammelten sich bei der „Fuxfolle“. Bei leichtem Regen begleiteten sie den Umzug mit ihren geschmückten „Kirschtamaschinen“ bis zum Festplatz.

Damit die Kraft bis zum Baumaufstellen auch reichte, gab es dort eine Kleinigkeit zum Essen und zum Trinken. Anschließend erhielten alle Kinder eine Losnummer und konnten sich über tolle Preise freuen. Ein großes Dankeschön möchten wir den zahlreichen Sponsoren aussprechen, die uns unterstützt haben.

Manche Kinder konnten es kaum noch erwarten und bereiteten gemeinsam das Loch für den Baum vor. Mit vereinten Kräften und unter besten Anweisungen von einigen Papis und ehemaligen „Kirschtanapfen“ gelang es den „Kirschtsa-Nanne-Bam“ aufzustellen. Ein Getränk als Belohnung für die Anstrengung durfte natürlich nicht fehlen und damit ging unser „Kindokirschtsa“ zu Ende. Wir bedanken uns bei den „Kirschtanapfen“ und allen Helfern für die Unterstützung.

Dankesfeier für die Erstkommunionkinder

Am 24. Mai organisierten wir für die Erstkommunionkinder eine Dankesfeier. Im „Moarkirchl“ hielt unser Herr Pfarrer Anton Auer eine kurze Andacht,



um Gott für den schönen Tag bei der Ersten Heiligen Kommunion zu danken. Aufgrund des schlechten Wetters beschlossen wir den Rest des Nachmittages im Vereinshaus zu verbringen. Dort spielten wir verschiedene Spiele, wie „Die Reise nach Jerusalem“ oder „Ochs am Berg“. Am besten gefiel den Kindern aber das Völkerball spielen mit den Mamas. Nach einer kleinen Stärkung für alle endete der lustige Nachmittag.

Andrea Schnarf



VOM EXCEL-PROGRAMM FASZINIERT

Geht es um das am meisten verbreitete Tabellenkalkulationsprogramm von Microsoft Excel, dann ist Ingrid Strauß in ihrem Element. Neun TeilnehmerInnen am Excel-Kurs für Anfänger durften das kürzlich erfahren.

Excel ist sehr vielfältig. Prinzipiell ist das Programm dazu gedacht Daten zu verwalten. Summen können errechnet, Statistiken und Diagramme erstellt, Formeln zusammengestellt und ausgewertet werden.

Der Referentin ist es wiederum gelungen, durch ihre gewohnt lockere Art das Kursprogramm zu erklären und zu veranschaulichen. Ob intelligente oder Pivot-Tabellen, ob WENN-Funktionen oder Prozentrechnungen, Ingrid hatte alles im Gepäck und es gäbe noch viel, viel mehr. Dazu reichte leider die Zeit nicht. Ingrid hat sich bereit erklärt, bei Interesse zu einem späteren Zeitpunkt einen



Wiederholungs- bzw. Aufbaukurs anzubieten. In der Zwischenzeit ist Üben angesagt.

Der Bildungsausschuss Mühlwald/Lappach beabsichtigt im Herbst einen Nachmittag zum Erstellen von Plakaten und Einladungen mit tollem Design anzubieten. Wer Interesse hat das Grafik-Tool CANVA kennenzulernen, ist dazu herzlich eingeladen. Die Ausschreibung

des Fortbildungsnachmittags erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt.

Agnes Feichter



WIEVIEL SPORT BRAUCHEN UND VERTRAGEN KINDER

Sportarzt Dr. Alex Mitterhofer klärt Eltern und Interessierte auf

Das Thema „Kinder- und Jugendsport aus medizinischer Sicht“ beschäftigt uns mehr denn je und war der eigentliche Grund, den Sportarzt Dr. Alex Mitterhofer zu einem Vortrag einzuladen.

Dr. Mitterhofer ist Allgemeinmediziner in Reischach und ein bekannter Sportarzt. Er weiß, was Kinder an Sport und Bewegung brauchen und vertragen. Aus seiner Praxis erfährt er, an welchen Haltungsschäden, Koordinationsschwächen bzw. an welchen jugendspezifischen Stressreaktionen des Bewegungsapparates Kinder und Jugendliche leiden.

Sein Referat hat Dr. Mitterhofer für diesen Abend in 3 Bereiche eingeteilt:

1) Wieviel Belastung braucht ein Kind?

Kindern in der Entwicklungsphase tut Bewegung gut, allerdings ist darauf zu achten, dass durch unvernünftiges Sporteln Schäden angerichtet werden können. Wer im Jugendsport arbeitet, kann einen wichtigen Beitrag zur Prävention leisten, kann aber auch großen Schaden anrichten. Nicht das Körpergewicht allein ist für die Gesundheit maßgebend, sondern Bewegung, gesunde Ernährung und Lebensführung sind die wichtigsten Säulen für einen gesunden Körperbau, koordinierte Bewegung und trainierte Muskelmasse. Nur das gesunde Kind kann Leistung erbringen!

In den vergangenen 25 Jahren haben Überlastungsschäden auf-



grund von Leistungsschwäche und schlecht koordinierter Bewegungen zugenommen. Bewegungsmangel schwächt die Muskeln, motorische Defizite treten auf und jede intensivere Tätigkeit wird zum Martyrium. Besonders die Laufausdauer hat aufgrund des Bewegungsmangels stark abgenommen.

Studien haben ergeben: Kinder im Kleinkindalter sollten mindestens 3 Stunden täglich in Bewegung sein, Kinder im Schulalter 1,5 Stunden und Jugendliche 1 Stunde. Betreiben Kinder Sport, werden Kompetenzen in mehreren Bereichen gefördert: körperliche Leistungsfähigkeit, soziale Kompetenz und Teamgeist. Eltern, Lehrer und Trainer tragen Verantwortung, die Kinder bei ihren sportlichen Tätigkeiten zu unterstützen und kindgerecht zu fördern. Während Mannschaftssportarten für Kinder ideal sind, sollen hochintensive Belastungen vermieden werden. Jugendliche sind in der Pubertät einem starken

Wachstum ausgesetzt und sollten gezielt trainiert bzw. geschont werden.

2) Wieviel Belastung verträgt ein Kind?

Bis in die 1970er Jahre wurde das tägliche Bewegungsoll von den Kindern erreicht. Heute ist es so, dass nur mehr jedes 3. - 4. Kind ausreichend Bewegung hat. Kinder kopieren den Lebensstil ihrer Eltern. In der Kindheit erworbene Verhaltensmuster bleiben oft ein ganzes Leben lang bestehen. Eltern meinen es vielleicht gut und fahren ihr Kind täglich mit dem Auto zur Schule, auch dann, wenn es nur einen Fußweg von 1 km hätte. Dass sie damit ihrem Schützling keinen Gefallen machen, ist vielen nicht bewusst. Anstatt sich an der frischen Luft zu bewegen, steigt dadurch der Medienkonsum sprunghaft an und führt durch Bewegungsmangel zu Übergewicht und Fettleibigkeit. Bedauerlicherweise müssen wir aber auch feststellen, dass heute in manchen

Ortschaften für die Kinder wenig Platz zum Spielen, Sporteln und Herumtoben ist. Umso wichtiger ist es die bestehenden Möglichkeiten zu nutzen. Es ist nicht von Wichtigkeit, welche Sportart das Kind betreibt, sondern der Sport, der ausgeübt wird, ist der richtige. Beweglichkeit und Koordination schützen vor Verletzungen. Training bedeutet: Anpassung des Körpers an Koordination, Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit und Schnelligkeit.

3) Wovor müssen wir es schützen?

Kinder sind bestrebt Idolen nachzueifern. Es ist daher Aufgabe der Verantwortlichen das Kind nur soweit zu fördern, wie es sein Entwicklungsstand verlangt. Übertriebene Scham, Stolz, und der Drang nach einem Champion von Seiten der Eltern und Trainer sind fehl am Platz. Der natürliche Instinkt

sagt jedem Kind, wieviel Training ihm guttut. Klagen Kinder über Schmerzen, ist Hellhörigkeit geboten. Schmerzen als Wachstumschmerzen zu deuten ist falsch, weil es solche Schmerzen nicht gibt. Vielmehr sind es Mangelversorgungen und Überlastungen im Wachstum. Abklärungen liegen in der Hand eines Sportarztes.

Dr. Mitterhofer mahnt in seinen Ausführungen, dass der Sport, wenn er keine Freude mehr macht und wenn Anzeichen, wie Verletzungsvielfalt, Antriebslosigkeit, übermäßige Ermüdung, Schlafstörungen, Schulstress, Krankheiten usw. auftreten, sehr oft auf eine generelle Überlastung der Kinder zurückzuführen ist. Sport ist meistens nur ein kleiner Teil des gesamten Belastungspaketes, das so ein Kind täglich bewältigen muss. Ein internistischer Check wird empfohlen. Neben Übertraining bzw. übermäßiger Schonung

stellen bei Kindern und Jugendlichen Dopingmittel zwecks Leistungssteigerung eine Gefahr dar. Diese können gravierende Folgen für Körper und Psyche des Kindes und des Jugendlichen haben. Auch Nahrungsergänzungsmittel sind als problematisch zu sehen. Verschreibung und Dosierung liegen ausschließlich in der Hand eines Arztes.

Der Bildungsausschuss Mühlwald/Lappach bedankt sich bei Dr. Mitterhofer recht herzlich für die lehrreichen Ausführungen. Es bleibt zu hoffen, dass Eltern und Trainer sich ihrer Verantwortung bewusst sind und ihre Kinder bzw. Schützlinge im Verein soweit fördern, wie es ihre Entwicklung erlaubt.

Agnes Feichter

INFONACHMITTAG ÜBER FAMILIEN- UND ERBRECHT



Von Interessierten gut besucht war der Informationsnachmittag zum Thema: „Familien- und Erbrecht“, zu dem der Bildungsausschusses Mühlwald/Lappach am 15. April 2023 geladen hatte. RA Ruth Niederkofler beantwortete in Einzelgesprächen viele recht-

liche Fragen und klärte die Besucher zu den obgenannten Themen auf.

Auf der Homepage von Frau Dr. Niederkofler lesen wir: „Kein Lebensbereich ist so vielfältig wie die Familie. Egal, ob in einer Ehe, einer Patchworkfamilie oder in Lebenspartnerschaften, es kann zu Situationen kommen, in denen man die eigenen Interessen oder jene der Kinder schützen muss. Erben und vererben will wohl überlegt sein. Ein Testament muss zahlreichen formellen und inhaltlichen Vorgaben Genüge tun“.

Ein Testament ist nur dann formell

gültig, wenn es handgeschrieben und mit Datum und Unterschrift des Erblassers versehen ist. Es kann jederzeit abgeändert werden. Neben den formellen Aspekten muss jedoch noch eine Reihe anderer Punkte berücksichtigt werden (z.B. Pflichtteile, Auflagen, Besonderheiten des Vermögens etc.).

Deshalb ist es sehr wichtig, rechtzeitig den letzten Willen schriftlich kundzutun. Geschieht dies rechtzeitig, können unnötige Streitereien unter den Erben vermieden werden.

Agnes Feichter

AMSEL, DROSSEL, FINK UND ZEISIG

20 Naturfreunde machen Vogelwanderung mit Sepp Hackhofer

Früh aus den Federn heißt es, wenn jemand Vogelstimmen hören will. Die gefiederten Sänger tirilieren nämlich vor Sonnenaufgang am intensivsten.

Der Morgen graute schon, als am 6. Mai 2023 eine Gruppe von 20 Interessierten mit Sepp Hackhofer zu einer Vogelstimmenwanderung aufbrach.

Sepp stammt aus Toblach und war in seinem Brotberuf Schutzgebietsbetreuer beim Amt für Naturparke. Der leidenschaftliche Naturfotograf ist auch nach seiner Pensionierung viel in der Natur unterwegs, wo er vielfältige Landschaften mit der Linse einfängt und wo geduldiges Warten auf verschiedene Vögel allemal mit schönen Bildern sich lohnt.

Durch sein fundiertes Artenwissen erklärte Hackhofer beim Gang durch Wald und Wiesen, welche Singvögel gerade ihren Gesang zum Besten gaben. Er erzählte von ihren Lebensräumen und -gewohnheiten u.v.m. An die 40 verschiedene Vogelarten sollen es

gewesen sein. Teilweise konnten Amsel, Drossel, Buchfink, Rotkehlchen, Zeisig, Kolkrabe, Rauchschwalbe, Kohl- und Blaumeise, Star, Stieglitz, Ringeltaube und Wintergoldhähnchen, um nur einige zu nennen, mit dem Fernrohr in Hecken und Bäumen gut beobachtet werden.

Vögel singen vor allem in der Brutzeit, also im Frühling. Sie wimmeln durch ihr Singen andere Artgenossen ab und bedeuten ihnen, dass Eindringlinge in ihrem Revier nicht erwünscht sind. Rufe sind hingegen das ganze Jahr zu hören. Der Stieglitz ist zum Beispiel ein sehr geselliger Vogel. Er hält durch Rufe ständig mit anderen Artgenossen Kontakt. Droht Gefahr, gibt er Warnrufe von sich. Diese verstehen dann auch andere Vogelarten.

Der Vogelgesang soll schon berühmte Komponisten inspiriert haben. Ein Beispiel dafür ist der Auftakt der 5. Symphonie von Ludwig van Beethoven, der dem Gesang der Goldammer oder des

Ortolans nachempfunden ist, um nur ein Beispiel zu nennen.

Manche Singvögel halten sich in Nadel- und Mischwäldern auf, andere bevorzugen offene Feld- und Flurlandschaften.

Die starke Intensivierung der Landwirtschaft und der Lebensraumverlust machen vielen Vögeln ihr Leben schwer. Durch frühe Mahd und zu rasche Wirtschaftsfolge bringen Bodenbrüter wie die Feldlerche oder das Braunkehlchen ihre Bruten nicht mehr zu Ende und sind in den letzten 30 Jahren von Allerwelts-Vögeln zu bedrohten Arten geworden. Der Rückgang der Insekten lässt ihre Nahrung knapp werden.

Vögel ernähren sich je nach Art hauptsächlich vom natürlichen Futterangebot, wie Insekten, Raupen, Würmern, Larven, Blattläusen, Beeren, Samen, Gräsern und Kleintieren. Angesprochen auf die Vogelfütterung sagt Herr Hackhofer, dass die Fütterung nicht unbedingt notwendig, aber ein guter Weg ist, um den Kontakt zur Natur nicht zu verlieren. Wenn gefüttert wird, sollte man von November bis März durchfüttern. Eine Sommerfütterung ist in einer relativ gesunden Naturlandschaft nicht nötig. Dabei ist darauf zu achten, dass den Vögeln artgerechtes Futter ausgelegt wird, kein gesalzenes Brot oder gewürzte Küchenabfälle. Das könnte ihren Tod bedeuten. Futterstellen sollen stets gesäubert werden, um das Federvieh vor Krankheiten zu schützen. Auch angebrachte



Nistkästen sollen jährlich nach der Brutzeit gereinigt werden.

Manche Vogelarten verbringen bei uns den Sommer, manche den Winter. Sobald im Herbst die Nahrung knapp wird, machen sich viele Zugvögel auf den Weg in wärmere Gefilde. Zwischen März und Mai kehren sie in ihre Brutgebiete zurück. Der Kuckuck ist ein typischer Zugvogel. Er verlässt unsere Gegend und zieht tausende Kilometer in den warmen Süden. Versammeln sich im September

große Scharen von Schwalben, dann steht der Abflug in wärmere Länder bevor. Kehren sie im Frühjahr wieder zu uns zurück, beginnen sie gleich mit dem Nestbau und der Brut.

Der Bildungsausschuss bedankt sich bei Sepp Hackhofer für die vielen Erklärungen während der vierstündigen Wanderung. Es freut uns, dass wir zu einem späteren Zeitpunkt mit Herrn Hackhofer zu einer gemeinsamen botanischen Wanderung aufbrechen können.

Seine Zusage haben wir bereits. Leider findet der hastige Mensch immer weniger Zeit, sich am Gesang der gefiederten Gäste zu erfreuen. Vielleicht achten einige von uns beim Durchstreifen von Wäldern und Wiesen in Zukunft mehr auf das Vogelkonzert, welches wir täglich frei Haus geliefert bekommen.

Agnes Feichter

„WIND UNTER DEN FÜSSEN“



Der Milla Erich ist uns wohl allen bekannt, spätestens nach seiner „TirolTrilogie“ wurden auch zahlreiche Medien auf ihn aufmerksam. Am Freitag, 25. April, wurde Erich vom FVL ins Vereinshaus eingeladen und stellte sein erfolgreiches Projekt mit viel Humor und Authentizität vor.

Am 9. Juni 2021 startete er zu Fuß mit seinen Birkenstock zu seiner „TirolTrilogie“ unter dem Motto „Wind unter den Füßen – die Leichtigkeit des Wanderns“. Die Wanderung führte ihn zunächst

auf den höchsten Gipfel Osttirols, den Großglockner (3798 m), dann auf den höchsten Gipfel Nordtirols, die Wildspitze (3770 m). Den höchsten Gipfel Südtirols konnten Erich und seine Begleiter leider nicht zum geplanten Datum besteigen, da das Wetter dies nicht möglich machte.

Deshalb meinte Erich richtig „i hon schu öft ginui draugizoult“, und stieg wieder ab. Am 17. Juli 2021 erreichte er nach 39 Tagen, ca. 30.000 Höhenmetern und 700 zurückgelegten Kilometern den Aus-

gangspunkt Mühlwald, wo er mit einem Empfang zu seinen Ehren von seiner Frau Eva, zahlreichen Freunden und einem Kamerateam von Rai Südtirol überrascht wurde. Bei seiner Tour wurde Erich ständig von Freunden begleitet. Nach dem Vortrag wurde vom FVL noch ein kleines Buffet organisiert. Es wurde viel gelacht und auch das ein oder andere Bier zusammen mit dem Milla Erich auf seinen Erfolg getrunken.

Magdalena Mair am Tinkhof

EIN NATURMENSCH MIT LEIB UND SEELE

Ferdinand Holzer hält rund 100 Schafe und Ziegen auf 1.650 Metern Meereshöhe

Ferdie Fuchs nennt sich Ferdinand Holzer auf der Plattform Facebook, auf der er sich mit Freunden austauscht. Auch im Dorf ist er vielfach als Ferdie Fuchs bekannt.

Im Jahr 1969 geboren, wuchs Ferdie zusammen mit drei Schwestern beim Feichter in Mühlwald auf. Bereits als Kind war Ferdinand bemüht auf Feld und Hof Hand anzulegen und überall mitzuarbeiten. Die Schule war nicht so sein Ding, er empfand sie als lästige Pflicht. Lieber hielt er sich im Stall bei den Tieren auf. Nach dem Abschluss der Mittelschule half er bis zu seinem 22. Lebensjahr am Feichterhof mit. Anschließend erlernte er das Malerhandwerk und arbeitete viele Jahre als Maler und später als Hotelportier, bis es ihn wieder in sein Heimatdorf Mühlwald zurückzog. Die Liebe zu den Tieren brannte immer noch in seinem Herzen. Er kaufte sich verschiedene Tiere und suchte einen Stall dafür.



PÄCHTER BEIM LÄRCHEGGER

Auf der Suche nach einer geeigneten Unterkunft für seine Tiere kam Ferdl das im Jahre 1948 erbaute und seit Jahren leerstehende Futterhaus beim Lärchegger gerade recht. Er pachtet das Feld mit Futterhaus und errichtet sich und seinen Tieren auf 1650

m Höhe eine angenehme Bleibe. Pächter und Tiere fühlen sich wohl. Die Schar seiner Tiere vergrößert sich von Jahr zu Jahr. Seit ca. 10 Jahren kümmert er sich mit großer Leidenschaft um Vieh und Feld. Durch den Ankauf verschiedener Geräte und Landmaschinen erleichtert er sich die Arbeit auf den steilen Bergwiesen, zumal Ferdl nicht Vollzeitbauer ist. Er geht nebenbei einer geregelten Arbeit nach. An die 100 Ziegen und Schafe nennt Ferdl sein Eigen. Wird die Stalltür geöffnet und Ferdl ruft seine „Pampe“, so drängelt die große Schar auf ihn zu. Wie ein fürsorglicher Vater seine Kinder, so streichelt und liebkost der Herdenchef seine Vierbeiner. Ferdl ist ein Naturmensch. Er stellt keine hohen Ansprüche und ist mit wenig zufrieden. Die Arbeit auf der Einöde macht ihm Freude. Die Tiere verstehen ihn und er versteht sie. Er spricht mit ihnen, sie antworten durch Meckern und Blöken.

Es schien alles in bester Ordnung zu sein, bis zu jenem 31.1.2023, an dem im Heustadel ein Feuer ausbrach, welches das Lärchegger-Futterhaus innerhalb kurzer Zeit in Schutt und Asche legte.

HILFE, ES BRENNT!

Es war gegen 22.30 Uhr. Ferdinand war noch dabei die Ziegen zu füttern, als er plötzlich durch ein Futterloch Flammen hochlodern sah. Dann ging alles sehr schnell.

Es war Eile geboten, die Ziegen und Schafe ins Freie zu bringen. Es gelang ihm zwar den Großteil der Herde in Sicherheit zu bringen, die Tiere blieben aber, bedingt durch die Dunkelheit, unmittelbar vor dem brennenden Futterhaus in der sengenden Hitze stehen. Es bestand die Gefahr, von herabfallenden Brettern oder Balken getroffen zu werden. Mit Mühe konnten die Tiere aber von der Brandstelle ferngehalten werden.



Bis Hilfe kommt, fühlen sich Minuten in derartigen Situationen wie eine Ewigkeit an. Gott sei Dank hatte ein aufmerksamer Autofahrer aus der Ferne den Großbrand gesehen und Alarm gegeben. Ferdinand hatte sein Handy im Futterhaus und konnte selber keinen Notruf absetzen. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand das Futterhaus leider schon in Vollbrand. Die Löschwasserversorgung gestaltete sich schwierig. Obwohl mehrere Wehren der Nachbargemeinden zu Hilfe gerufen wurden, verendeten einige Ziegen und Schweine qualvoll in den Flammen. Ferdie hat durch den verheerenden Brand nicht nur einige seiner Tiere verloren, sondern auch sein gesamtes Hab und Gut. Kleidung, Dokumente, Bargeld, die meisten seiner Maschinen und sämtliche Futtermittel wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist sehr groß. Es schmerzt tief, dass von all den Bemühungen, die er sich angetan hat, sich und den Tieren eine Bleibe zu errichten, nichts mehr übriggeblieben ist.

AM TAG DANACH

Während noch an verschiedenen Stellen Glutnester immer wieder aufflammten und ätzender Rauch in die kalte Winterluft aufstieg, wurden die überlebenden Tiere von der Freiwilligen Feuerwehr Mühlwald ins Tal gebracht. Ferdinand weiß die Hilfe der vielen Freiwilligen zu schätzen, ebenso das spontane Hilfsangebot von Frau Greti Wieser, den leerstehenden Stall beim Knappe nutzen zu dürfen. Es wäre zwar zum

Verzweifeln. Doch Ferdinand ist ein Optimist und gibt nicht auf. Er sagte von Anfang an, er wolle weitermachen, sofern er finanziell in der Lage ist und ihm die Möglichkeit dazu geboten wird. Nach 4 Monaten Unterkunft unten im Tal weidet die große Schaf- und Ziegenherde wieder auf den saftigen Bergwiesen an der Lärchegge und der Bergbauer ist glücklich darüber.

WIE GEHT ES WEITER?

Die Brandstelle ist in der Zwischenzeit sauber aufgeräumt. Mehrere Lastwagen haben das verbrannte Holz und Eisen talwärts gebracht, wo es entsorgt wurde. Was geblieben ist, ist der Grundstein des ehemaligen Futterhauses und Ferdie hofft, dass darauf in Kürze ein neues Wirtschaftsgebäude gebaut wird und ihm die Besitzerin weiterhin die Möglichkeit gibt, als Pächter mit seinen vielen Tieren darin wirtschaften und leben zu dürfen. Er ist guter Hoffnung, zumal das entsprechende Projekt bereits steht und demnächst von der zu-

ständigen Baukommission behandelt wird. Mit Hilfe von mehreren Freiwilligen hat sich Ferdie für die Übergangszeit ein Provisorium errichtet, wo er die Herde untergebracht hat. Um den aufgezimmernten Stall errichtet er einen hohen Maschendrahtzaun, um seine Tiere vor dem Wolf zu schützen. Spuren von Wölfen hat er schon öfters entdeckt, aber Wölfe gesehen noch nie. Ist Ferdinand zu Hause, sind die Tiere auf der Weide. Zusammen mit 4 Hunden sorgt er für die Sicherheit der Ziegen und Schafe. Ist er hingegen bei der Arbeit muss die Herde im Stall verweilen, bis ihr Chef heimkommt. Die im nahen Wald lauenden Raubtiere würden keine Chance ungenutzt lassen, sich Beute zu holen. Der Arbeitstag an der Lärchegge beginnt sehr früh. Bis die Ziegen gemolken sind, vergehen einige Stunden. Vor dem Brand wurde die Milch vor Ort zu Käse verarbeitet und zum Verkauf angeboten. Durch den Brand ist das nicht mehr möglich. Jetzt liefert Ferdie die Milch in die Ziegenkäserei nach Sand, ehe er sich in den Lastwagen setzt und Futtermittel ausliefert.



Ferdie hat auch einen Blick für das Schöne. Mehrere Blumenkästen mit Geranien und Kräutern schmücken den neu errichteten Stall, genauso wie vor dem Großbrand das Futterhaus. Einige nicht zur Gänze verkohlte Gefäße hat Ferdl vor der Entsorgung gerettet und darin Blumen gepflanzt. Das nennt man Nachhaltigkeit, meint er schmunzelnd.

Für die bürokratische Welt und die damit verbundenen beschwerlichen Behördengängen hingegen hat der Bauer wenig Verständnis. Ein in der Nähe gelegener ziemlich verfallener Heuschuppen müsste

teilweise erneuert und mit einem neuen Dach versehen werden. Dann würde sich der Schuppen für die Unterbringung einiger Ziegenböcke gut eignen. Der Besitzer hatte sein Okay dazu bereits gegeben. Das dazu notwendige Holz wurde bereits angeliefert, doch die Forstbehörde will es anders. Ferdie versteht die Welt nicht mehr, als man ihm klar macht, ein Projekt müsse vorgelegt werden. Er zweifelt an der Sinnhaftigkeit und bedauert, dass die Hürden derart hochgesteckt werden, dass die Erschwinglichkeit in Frage gestellt werden und so manche

Hütte unbenützt zerfallen und im Wald vermodern muss.

Der finanzielle Schaden, den Ferdinand Holzer erlitten hat, ist sehr groß. Er ist für alles dankbar und auf Unterstützung angewiesen. Er bedankt sich bei allen freiwilligen Helfern und Spendern und hofft weiterhin auf wohlwollende Hilfe.

Agnes Feichter

IBAN: IT12 C082 8558 2700 0030 4224 001

- Raika Tauferer Ahrntal

BIC/SWIFT-Adresse: RZSBIT21440

Begünstigter: Ferdinand Holzer, Pächter Lärcheggerhof

JAHRGANGSFEIER DER 80 JÄHRIGEN



Es ist eine schöne Tradition in Mühlwald, dass sich die 80-Jährigen am Patroziniumsfest der Heiligen Gertraud in der Kirche von Mühlwald zusammenfinden, um mit der ganzen Pfarrgemeinde den runden Geburtstag zu feiern. 17 Mühlwalderinnen und Mühlwalder sind auch heuer der Einladung gefolgt, um gemeinsam mit der ganzen Pfarrgemeinde auf 80 Lebensjahre zurückzublicken.

Pfarrer Anton Auer dankte den Jubilaren in seiner Begrüßung für „das Gute“, das sie für die Familien und für die Pfarrgemeinde getan haben. „Möget ihr weiterhin gesund bleiben und Gott dem Herrn danken für all das Gute, das ihr erleben durftet“, so seine Worte. Nach dem Gottesdienst traf man sich im Hotel am See zu einem gemeinsamen Mittagessen. Am Nachmittag gab es dann viel Zeit,

um sich über Vergangenes, über Kinder- und Jugendzeit auszutauschen. Vor allem aber wurde viel gelacht, gesungen und gefeiert. Annalena und Marie erfreuten die Anwesenden mit einem schönen Gedicht. Bei einer guten Marende und vielen schönen Erinnerungen klang der Nachmittag gemütlich aus.

Siegfried Oberlechner

MUSIKALISCHE FRÜHJAHRSGRÜSSE KOMMEN AN

Viel Applaus für die MK Mühlwald - Sechs Musikanten werden geehrt

Pünktlich zum Frühlingsanfang lud die Musikkapelle Mühlwald am letzten Samstag im März zum Frühjahrskonzert in das Vereinshaus von Mühlwald. Zur Freude der Musikantinnen und Musikanten war der Vereinsaal brechend voll, nicht zuletzt auch dank der vielen Zuhörer, die von auswärts gekommen waren. Obmann Gebhard Mair begrüßte stellvertretend für die Gemeinde Ortspfarrer Anton Auer und Bürgermeister Paul Niederbrunner und für alle Musikanten die Ehrenmitglieder Alois Außerhofer, Friedrich Mair, Josef Mair am Tinkhof, Anton Gröber, Ehrenkapellmeister Josef Gasser und den ehemaligen Kapellmeister Siegfried Mair am Tinkhof.

Nach dem schwungvollen Auftakt mit „So schön ist Blasmusik“, der Eröffnungsmelodie vom Grand-Prix der Volksmusik, spielte die Musikkapelle unter der Leitung von Kapellmeister Klemens Mair drei Stücke mit Bezug zur Natur und zu den Bergen, der Reihe nach „March of the Trolls“, „Mount Everest“ und „Queen oft he Dolomites“. Gleich sechs Musikanten wurden für ihre



langjährige Mitgliedschaft in der Kapelle vom stellvertretenden Bezirksobmann Klaus Neuhauser und dem Bezirksjugendleiter Martin Stocker ausgezeichnet. Felix Außerhofer, Benjamin Außerhofer, Hannes Oberhollenzer und Lorenz Unterhofer erhielten das Abzeichen in Bronze für 15 Jahre in der Musikkapelle, Markus Hölzl und Alois Unterhofer jenes in Gold für 40 aktive Musikantenjahre. Der Obmann dankte allen Ausgezeichneten im Namen der Musikkapelle. Der zweite Block des Frühjahrskonzertes begann mit dem Marsch „Die Regimentskinder“, gefolgt

von der Polka „Böhmische Liebe“, „Of Castles and Legends“ und dem Schlussmarsch „Ungarns Kinder“. Dass sich das Frühjahrskonzert auf die Vereinskasse positiv ausgewirkt hat, verdankt die Kapelle den vielen freiwilligen Spenden der Konzertbesucher, aber auch den Sponsoren: der Fahnenpatin Hedwig Niederbrunner, der Wasserkraftwerk Mühlwald AG und dem Geschäft Mair am Tinkhof. Ein Dank geht an die Helferinnen aus dem Umfeld der Musikanten, die für ein rundum gelungenes Buffet verantwortlich waren.

Gebhard Mair



WERTVOLLE INFOS ZUR PERMAKUTLUR

Behutsamer Umgang mit dem Gartenboden - Kompost ist wichtiger Bestandteil

Der Begriff Permakultur ist derzeit in vieler Munde. Gemeint sind damit Systeme, die sich selber tragen, die Arbeitskraft und Energie sparen und welche die Menschen, Tiere und Pflanzen in ihrer Artenvielfalt fördern bzw. bereichern und unterstützen.

Wer könnte diesen Vorgang in der Natur besser erklären als der Biogärtner Alexander Huber aus Klausen? Auf Einladung des Bildungsausschusses kam Herr Huber am 23. Mai nach Mühlwald. In seinen Ausführungen gab er viele Anregungen. Nachstehend stichwortartig die wichtigsten Informationen:

- Artenvielfalt anlegen - das Leben ist so ausgerichtet, dass Vielfalt entsteht. Die Natur organisiert sich von selbst. Dies ist sichtbar z.B. an den Schäden, die der Borkenkäfer anrichtet. Wo Nadelhölzer waren, entsteht Laubwald.
- Das Kaufen von Geräten, Samen, Pflanzen usw. sollte immer die letzte Option sein. Tauschen, leihen, selber machen, wiederverwenden erweisen sich als ressourcenschonend und regen die Phantasie an.
- Chemische Dünge- und Spritzmittel machen den Boden müde und unfruchtbar und die Anzahl der Nützlinge verringert sich. Im naturnahen Garten wird auf chemischen Dünger, auf Spritzmittel und Torf völlig verzichtet.
- Torf entsteht in Mooren. Er hat einen sehr langen Werdegang hinter sich, ehe er genützt werden

kann. Er eignet sich nicht für den Garten. Sollen aus der Erde Erträge hervorgehen, muss ihr dementsprechend auch etwas gegeben werden. Der Boden braucht organisches Pflanzenmaterial wie verrotteten Kuhmist oder Kompost und Stein- oder Tonmehl in geringer Dosierung.

- Um Nützliches zu fördern ist es ratsam heimische, blühende und fruchttragende Sträucher zu pflanzen. Die größte Blumenvielfalt wächst auf mageren, sandigen Böden.
- Das ständige Mähen der Rasen bedeutet den Tod für viele Insekten.
- Die Gartenerde sollte im Frühjahr lediglich gelockert, nicht umgegraben werden, damit das Bodenleben nicht durcheinandergebracht wird. Durch das Umgraben gehen viele Kleinlebewesen, die für eine gesunde Bodenkultur unabdingbar sind, ein.
- Wird der Gemüsegarten in Etagen angelegt, kann nach Größe der Pflanzen Gemüse angebaut werden. Unter den Stangenbohnen können als Mischkultur beispielsweise Ringelblumen, Mangold, Sellerie oder Bohnenkraut gepflanzt werden.
- Blumen sind nicht nur für einen gesunden Garten wichtig, sondern auch für das Auge und für die Seele eine Wohltat. Blumen ziehen auch Nützlinge an, die Läuse und andere Schädlinge fressen und somit zur Gesundheit des Gartens beitragen. Besonders geeignet sind Sonnenblumen, Mohn, blü-



- hende Kräuter und Ringelblumen.
- Es empfiehlt sich, die Unkräuter nicht immer komplett auszurotten, sondern nur deren Gras abzuschneiden. Wird das abgeschnittene Gras für einige Tage in einem Bottich eingeweicht, eignet es sich gut als natürlicher Dünger. Der Erde wird dadurch zurückgegeben, was sie hervorgebracht hat. Geschlossene Kreisläufe tragen so zur Regeneration des Bodens bei.
 - Laubbäume machen durch den Abwurf ihrer Blätter im Herbst den Boden sehr fruchtbar, ebenso ist es ratsam zu mulchen, z.B. mit Schafwolle, welchem Rasenschnitt oder Brennesseln. Schafwolle eignet sich auch für Kübelpflanzen und sorgt dafür, dass die Pflanzen weniger gegossen werden müssen.
 - Blühende Kräuter sollten in keinem Garten fehlen. Sie sind ein Magnet für viele Nützlinge, wie

z.B. Bienen und Flurfliegen. Zur Fernhaltung von Weißwürmern an Kohlsorten eignet sich die Mischkultur aus Kohl – Sellerie und Tomaten. Das Wermutkraut und der Rainfarn als Jauche vertreiben Ameisen und schädliche Insekten.

- Kompost ist ein wichtiger Bestandteil im Garten. Kompostieren

will aber gelernt sein: Küchenabfälle wie Gemüse- und Obstreste, Gartenabfälle, ... dürfen in den Kompost. Tierische Abfälle, Orangen, Zitronen und Bananen sowie salzige und ölige Küchenabfälle gehören in die Biotonne.

Weil wir verantwortlich sind, dass unsere Natur intakt bleibt für die

nächste Generation, empfiehlt Biogärtnern Alexander Huber den achtsamen Umgang mit allen Pflanzen, Lebewesen und den vorhandenen Ressourcen.

In diesem Sinne lasst uns alle gärtnern!

Agnes Feichter

PRÄSIDENT SIEGFRIED KRÖLL BESTÄTIGT

Die Eigenverwaltung der bürgerlicher Nutzungsrechte Lappach, umgangssprachlich die „Fraktion Lappach“, hat heuer am 22. Jänner die Neuwahlen durchgeführt. Der neue Ausschuss setzt sich wie folgt zusammen:

Siegfried Kröll – Präsident

Christine Erlacher

Werner Niederkofler

Jakob Unterhofer

Johann Unterhofer

Rag. Othmar Sternbach - Sekretär



ZEHN KINDER EMPFANGEN DIE ERSTE HL. KOMMUNION



Am 21. Mai empfangen drei Mädchen und sieben Buben in der Pfarrkirche zur Hl. Gertraud das Sakrament der Ersten Hl. Kommunion. Im Bild v.l.n.r.: Hanner Oberlechner, Ida Niederbacher, Elias Prenn, Alex Oberkofler, Sofia Außerhofer, Jonas Reichegger, Robin Knapp, Jakob Steiner, Patrick Holzer, Mara Steiner.

Begleitet wurden sie von Klassenlehrerin Heidi Unterhofer, Pfarrer Anton Auer, P. Richard Plaickner und Rita Oberbichler.

WIDER DAS VERGESSEN (21)

Zur Erinnerung an jene Menschen, die in unseren Herzen weiterleben

Sr. Agnes Nöckler - Vieraster Außermühlwald

Sr. Agnes Nöckler wurde als 12. von 13 Kindern beim Vieraster in Außermühlwald geboren und auf den Namen Katharina getauft. Sie liebte die Tiere und war schon als Kind sehr fromm. Als junges Mädchen fütterte sie für ihren Vater beim Höfeler das Vieh. Im Advent



war es ihr ein Anliegen, dem Rorate in der Pfarre Taufers beizuwohnen. Jeden Tag ging sie zu Fuß den weiten, beschwerlichen Weg dorthin. Schon sehr früh verspürte sie den Wunsch ins Kloster zu gehen. Sie trat dem Orden der Barmherzigen Schwestern von Meran bei und wurde Lehrerin. Viele Jahre war sie in der Volksschule von Feldthurns tätig. Sr. Agnes war sehr glücklich im Kloster und liebte ihre SchülerInnen. Im Jahre 1969 starb ihre Mutter. Nach der Beerdigung kam es auf dem Rückweg zu ihrem Arbeitsplatz bei Mühlbach zu einem Verkehrsunfall, bei dem sie sich schwere Kopfverletzungen zuzog. Ein 9-jähriger Leidensweg begann. Sr. Agnes musste starke Schmerzen

ertragen und erholte sich trotz mehrerer Operationen und langer Krankenhausaufenthalte nie mehr richtig. Eine Zeitlang wurde sie von ihren Mitschwestern in Martinsbrunn gepflegt, bis sie von ihrer Nichte Rosa beim Vieraster aufgenommen und einige Jahre mit viel Aufopferung weitergepflegt wurde. Am 15. Februar 1978 wurde Sr. Agnes im Alter von 57 Jahren von ihrem schweren Leiden erlöst. Auf Wunsch der Geschwister gab die Klosterführung die Erlaubnis, Schwester Agnes im Familiengrab der Familie Nöckler in Taufers beizusetzen. Dort ruht sie an der Seite ihrer Eltern und Geschwister.

Adolf Vitus Knapp - Obermaurer Mühlwald



Im Taufbuch der Pfarrei Mühlwald steht geschrieben: am 14.06.1910 als Sohn des Obermaurerbauern Franz Knapp und der Maria Kirchner um 8 Uhr früh geboren und am gleichen Tag auf den Namen Adolf Vitus von Kooperator Johann Mairhofer getauft. Das war Adolf Vitus Knapp, der junge Soldat, der

in den Krieg ziehen musste und nicht mehr zurückkam.

Die Familie übersiedelte vom Obermaurer zum Lempfrecher in Ahornach.

Adolf diente 20 Monate beim italienischen Militär. Im April 1940 kam er zur deutschen Wehrmacht und nahm an den Feldzügen gegen Jugoslawien und Russland teil, wo er sein junges Leben verlor. Seine Kameraden betteten den Gefallenen unter militärischen Ehren zur letzten Ruhe weit entfernt von seiner Heimat.

Josef Oberbichler - Rederlechn Außermühlwald

Josef wurde am 28.10.1921 beim Rederlechn in Außermühlwald geboren. Wie so viele andere auch, musste er in den Krieg ziehen und wurde dann auch Opfer des grausamen Krieges. Er fiel in den Kämpfen in Südpommern am 11.02.1945 noch vor Vollendung des 24. Lebensjahres. Auf seinem



Sterbebild lesen wir den Satz: Mag auch den Staub der Wind verwehen, wir hoffen auf ein Wiedersehen!
Agnes Feichter

VIEL NEUES AM FESTPLATZ IN LAPPACH

Ausschank und Küche an sanitäre Auflagen angepasst - Arbeiten abgeschlossen

Der Umbau und die Erweiterung des Ausschanks und der Küche am Festplatz in Lappach sind abgeschlossen. Wie so oft bei Sanierungen wurden im Laufe der Bauarbeiten eine Reihe von Zusatzarbeiten notwendig, angefangen von einem stärkeren Stromanschluss über die Abwasserleitung bei den WC's hin bis zu einer neuen Pflasterung des Festplatzes. Insgesamt präsentiert sich der überdachte Festplatz jetzt aber von seiner besten Seite, und vor allem haben die organisierenden Vereine eine rundum perfekte Infrastruktur zur Verfügung. Gekostet haben die ursprünglich



ausgeschriebenen Arbeiten rund 160.000 Euro, die genehmigte Zusatzvariante 71.000 Euro. Die Kücheneinrichtung wurde für 39.200 Euro vergeben. Zu allen Preisen

kommt noch die Mehrwertsteuer dazu.

Gebhard Mair

KUNSTSTOFF NUR SAUBER ABLIEFERN

Die Bezirksgemeinschaft Pustertal ruft alle Bürger auf, bei der Abgabe von Verpackungen aus Kunststoff einige grundlegende Prinzipien einzuhalten.

Die wichtigste Vorgabe ist, dass der Kunststoff (Behälter, Folien) wirklich sauber ist. Verschmutzter Kunststoff gehört in den Restmüll. Weiters muss das Kunst-

stoffmaterial in Säcken angeliefert werden, die transparent sind. Schwarze Säcke dürfen nicht verwendet werden, da die Gefahr besteht, dass darin auch anderer Müll enthalten ist. Styropor darf nur in kleinen Mengen, so wie er in Haushalten anfällt, abgegeben werden. Das Müttun der Bevölkerung ist deshalb so wichtig, weil

das Pustertal bei ständiger Missachtung dieser Richtlinien Gefahr läuft, aus dem nationalen Konsortium Corepla ausgeschlossen zu werden, was mit erheblichen Nachteilen und Kosten verbunden wäre.

Gebhard Mair

DIE PFARRCARITAS INFORMIERT

Die Pfarrcaritas informiert, dass im Herbst wiederum die traditionelle Altkleidersammlung stattfindet. Die Bevölkerung ist eingeladen, gut erhaltene Klei-

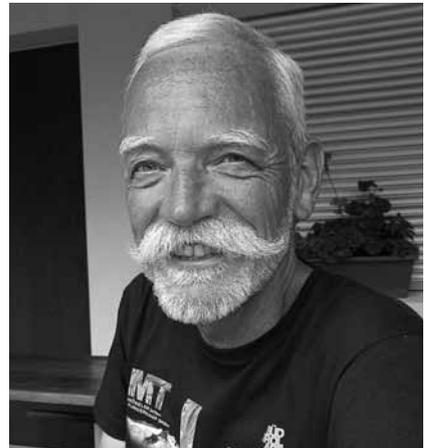
dungsstücke sowie Schuhe für diesen guten Zweck zur Verfügung zu stellen. Es ist das ein wertvoller Beitrag, um bedürftigen Menschen auf dieser Welt zu

helfen. Die Container am Bauhof bleiben auch weiterhin für die Abgabe von Altkleiderstücken zugänglich.

IN 232 STUNDEN VON BOCHOLT NACH LAPPACH

Johannes Tapaße wandert allein 1.150 Kilometer an seinen Traum-Uraubsort

Mehr als eineinhalb Millionen Schritte musste Johannes Tapaße aus Bocholt, einer 70.000 Einwohner zählenden Stadt in Nordrhein-Westfalen im Vorjahr zurücklegen, um seinen Traumurlaubsort Lappach zu erreichen. Ziel war es, von der Quote 0 auf 3.000 Meter Meereshöhe zu gehen. Dabei hat der Weitwanderer rund 18.000 Höhenmeter zurückgelegt, ehe er sein Ziel, die Chemnitzerhütte, nach fünf Wochen erreicht hat. „Es war eine wunderbare Erfahrung, die meinen Bezug zu Lappach noch einmal intensiviert hat“, blickt Tapaße in einem Gespräch an seinem Urlaubsort zurück. Nachfolgend drucken wir einen Bericht des Bocholter-Borkener-Voksblattes vom Herbst 2022 über diese großartige Leistung ab.



Ob er es von 0 auf 3000 Höhenmeter schafft und auch über Wochen Wochen nur mit sich alleine aushält, das wollte Johannes Maria Tapaße ausprobieren. Und wanderte 1150 Kilometer bis nach Lappach in Südtirol. Tapaße berichtet: „Ich war 33 Jahre Heimleiter vom Guten Hirten mit Verantwortung für 220 Mitarbeiter und hatte täglich mit unzähligen Menschen zu tun.“ Schon lange war in ihm der Wunsch gereift, diesen Höhenunterschied zu erwandern. Das war Sohn Simon Tapaße nicht genug. Er meinte: „Mit 1000 Kilometer Anlauf kann das ja wohl jeder.“ Davon angespornt setzte Vater Tapaße genau das in die Tat um.

Als geübtem Wanderer kann man den 64jährigen getrost bezeichnen, war er doch immer bei der Bocholter Fußprozession mit dabei und topfit. Weil er in den Niederlanden starten wollte, ging es in Dinxperlo (ausgestattet mit 9,5 Kilo schwerem Gepäck im Rucksack) los. Gegen die Kälte und Hitze hatte der Wanderer Merino-Unterwäsche an („die saugt schön“) und

um Blasen vorzubeugen, trug er dicke Wandersocken.

EINSAMKEIT UND HEIMWEH

Nach fünf Wochen stand dann fest: Der Senior hat sein Ziel erreicht. Doch der Weg dahin war geprägt von Mühsal, körperlicher und seelischer Strapazen, aber auch voller unvergesslicher Eindrücke von der Natur, den unterwegs getroffenen Menschen und dem eigenen Durchhaltevermögen. Je nach Witterung gab es Tage, da habe er keinen anderen Menschen gesehen, erinnert sich Tapaße. Zwar sei es in der Natur nie ganz still gewesen, doch um die Einsamkeit, das Heimweh zu vertreiben und sich zu motivieren, habe er angefangen lauthals Lieder wie „Auf du junger Wandersmann“ mit der passenden Zeile „Not und Pein, so muss das sein“ zu singen. In diese Lieder legte er seine körperlichen Beschwerden und schaffte daraus die Kraft, weiter zu wandern.

Natürlich mit schon vorher geplan-

ter Strecke, unterteilt in Tagestouren. , Herbergen und Hotels für die Übernachtung buchte Tapaße kurz vorher, was dank GPS und Handy heutzutage kein Problem mehr sei. „Ich habe immer darauf geachtet, kleine, schön gelegene Wege zu nutzen, weit ab von großen Straßen.“ Doch wie gefährlich es tatsächlich sein kann, alleine zu reisen, das fand Tapaße im Bayrischen Wald heraus. „Als ich auf einer Bank saß, krachte 50 Zentimeter neben mir ein dicker Ast vom Baum. Der hätte mich ernsthaft verletzen können und so glaube ich doch an göttliche Fügung“, berichtet der Senior.

Und weil er auch nicht jünger werde, habe er sich bei seiner Frau Ruth vor und nach seinen Tagestappen gemeldet und auch die ungefahren Routen mitgeteilt.

Während der Tour stand auch sein 64. Geburtstag an. Einquartiert war Tapaße da in einem kleinen Hotel in einem hessischen Dorf und freute sich auf ein üppiges Abendessen. „Als ich eintraf meinte die Wirtin: Es tut mir leid, die

Köche habe ich gerade nach Hause geschickt.“ Eine andere Möglichkeit zum Essengehen oder einen Supermarkt gab es nicht. „Das war mein einsamster und hungrigster Geburtstag“, so Tapaße.

Die ersten 800 Kilometer legte der rüstige Rentner übrigens nur mit Halbschuhen zurück. „Aber im Gebirge war ich auf Bergschuhe angewiesen.“ Doch Tapaße sträubte sich dagegen, die klobigen, anderhalb Kilo schweren Schuhe auch noch mitzuschleppen. Da der 64-jährige auf die einfallreichsten Ideen kommt, rief er Wochen zuvor in der Pfarrei St. Peter und Paul in Mittenwald an und fragte, ob er seine Wanderschuhe per Post vorschicken könnte. „Der Pfarrer sagte sofort zu“, so Tapaße. Als er seine Schuhe im Pfarrbüro abholte, sei das für alle schon eine kleine Sensation gewesen. In Österreich angekommen begann der schwerste Teil des Weges. „Ich habe alles gemeistert, Hitze, übermäßigen Regen, aber die Höhenmeter zurückzulegen, war nach einmal eine ganz besondere Herausforderung. Auf 3.100 Metern Höhe am Turnerkamp blieb er nur



DER GANZE WEG WAR EIN ABENTEUER

ganz kurz. Zu groß war die Gefahr des Steinschlags, den aufgrund des Temperaturanstiegs fehlte der Permafrost. Umso ergriffener war Tapaße, als er nach fünf Wochen und einem Tag sein Ziel erreichte: die auf 2420 Meter hoch gelegene Jakobskapelle an der Chemnitzer Hütte. Tapaßes Fazit: „Der ganze Weg, den ich nicht missen möchte, war ein Abenteuer.“ Nie vergessen wird er die Freundlichkeit und die Hilfsbereitschaft von unterwegs

getroffenen Fremden. „Sie sind mir wie die atemberaubenden Fleckchen ins Gedächtnis eingebrannt.“ Da seine Frau zwei neue Hüften bekommen hat und deswegen nicht weit wandern darf, möchte er ihr die schönsten Stellen im Nachhinein noch zeigen. Dann aber mit Anreise per Auto.

Bocholter-Borkener-Volksblatt



Die Strecke Bocholt-Lappach in Zahlen

Johannes Tapaßes Wanderung dauerte fünf Wochen und einen Tag.

Gelaufene Stunden: 232

Gelaufene Kilometer: 1150,13

Durchschnittsgeschwindigkeit:

4,52 Kilometer pro Stunde

Aufstieg in Metern: 18.030

Abstieg in Metern: 16.340

Schritte: 1.525.727

HERZ-JESU-PROZESSION IN MÜHLWALD

Fotos: Peter Oberlechner

